Nr. 295. Berlin, Sonnabend, den 17. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 295. Berlin, Sonnabend, den 17. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Der Patriotismus von Sonst und Jetzt.

IV.

Wie steht's mit dem Lehrstande, besonders seinem einflußreichsten Zweige, dem Volksschullehrer-Stande? Daß diese Leute in den letzten Jahren an vielen Orten den Aufruhr lange vor seinem Ausbruche vorbereiteten und nachher seine einflußreichsten Beförderer waren, ist nichts Verwunderliches. Die schlaffe Zucht in vielen Seminarien und die Lockungen der großen, sogar schon der Mittelstädte, verwöhnten die jungen Leute, die sich hinterher in mäßig oder gar dürftig besoldeten Stellen um so unglücklicher fühlten, je mehr ihr Dünkel durch den Unterricht, den sie genossen hatten, aufgestachelt worden war. Neuere und neueste Rescripte fordern „Vertiefung des Unterrichts"! Beschränkung würde bessere Dienste thun. Neben zwanzig anderen Gegenständen wird dem Christenthum ein bescheidenes Eckchen angewiesen. Blutjungen Seminaristen, die eine Prüfung für Landschulen bestehen wollen und höchst selten beim ersten Versuche genügend bestehen, werden zehn bis eilf schriftliche Arbeiten aufgegeben, in der Religion, der Deutschen-Sprache, der Geschichte, der Geographie, dem Rechnen, der Pädagogik!! — ich frage, was kann ein zwanzigjähriger, bisher beständig am Gängelbande geführter Bursche von Pädagogik verstehen? — und in noch mehreren anderen Gegenständen. Außerdem, besonders wenn der prüfende Schulrath selbst ein gelehrter Musiker ist, was sich zuweilen trifft, beschränkt sich die Musikprüfung nicht auf die Kenntniß der besten Choral-Melodieen und die Fertigkeit, diese und leichte Orgelstücke vorzutragen — o nein! sie erstreckt sich sogar auf die Compositionslehre und den Contrapunkt, als gälte es lauter Kapellmeister zu bilden; und die Musik-Uebungen während des Seminarcursus nehmen täglich drei bis vier Stunden in Anspruch! Genug, unsere Seminare sind Universitäten im Elementar-Styl geworden.

Dazu rechne man den Stolz auf künstliche Methodik, der den jungen Leuten durch den ganzen Gang ihrer Bildung nothwendig angelehrt werden muß; man rechne hinzu die oben berührte natürliche Unzufriedenheit mit der geringen Belohnung so seltener Verdienste; man rechne hinzu, daß die Geistlichen sich von ihren Gemeinden großen Theils zurückgezogen hatten und das Geschäft, sie zu berathen natürlicher Weise an die Zudringlichen unter den Lehrern fiel, — und man wird es begreiflich finden, daß in einem kleinen Winkel unseres Vaterlandes, der wenige Geviertmeilen umfaßt, 1848 und 1849 acht Schullehrer wegen Aufruhr oder Majestäts-Beleidigung abgesetzt und zum Zuchthause verurtheilt werden konnten. Und das sollten Lehrer und Förderer des Patriotismus sein!

So arg sind die Sünden des höhern Lehrstandes allerdings nicht, aber lediglich aus dem zufälligen Grunde, daß er mit dem Volke weniger in Berührung kommt. Sonst jedoch ist ein guter Theil der Ursachen des Verderbens im Volksschullehrerstande auch hier vorhanden, insbesondere die Ueberschätzung weltlicher Wissenschaft, die das Herz erkältet und ihm mit der christlichen Liebe auch die Liebe für König und Vaterland stiehlt. Aber darin ist wiederum der Staat der Hauptschuldige. Er bedurfte eines höhern Lehrstandes und mußte ihn sich schaffen, da die Ungelehrtheit der frühern Schulmänner zu klar an den Tag trat. Allein er sollte den Lehrern nicht eine verderbliche Polyhistorie anmuthen, welche jeder, auch der christlichen, Vertiefung schädlich ist, den Sinn hochmüthig und kleinigkeitskrämerisch macht und ihn von Gott abwendet, während die rechte Wissenschaft zu ihm hinführt. Erzwinge man ferner jene Polyhistorie nicht, fordere dagegen neben der Befähigung in einem der beiden Hauptfächer (Sprachen und Mathematik) eine gute christlich-wissenschaftliche Grundlage, die zum Erfassen des Kerns und Schlußsteins alles Unterrichts befähigt, und sehe bei den Anstellungen und bei Beurtheilung der Amtsthätigkeit mit gehörigen Ernst darauf, und dem Uebel wird nach menschlichem Ermessen abgeholfen werden. — t.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Flaminius in Angermünde zum Appellationsgerichts-Rath in Ratibor zu ernennen; ferner

Dem Major Hugo und dem Seconde-Lieutenant von Möllendorff vom 8. Husaren-Regiment zur Anlegung der von Sr. Majestät dem König von Baiern denselben verliehenen Decorationen, resp. des Ritterkreuzes vom Verdienst-Orden der Baierschen Krone und des Ritterkreuzes vom Verdienst-Orden des heiligen Michael, Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Nach § 61 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 (Gesetz-Sammlung pag. 435) wird die Versammlung der Meistbetheiligten durch diejenigen Bankantheils-Eigner gebildet, welche am Tage der Berufung der Versammlung nach den Stammbüchern der Preußischen Bank die größte Anzahl von Bankantheilen besitzen. Auch die Wählbarkeit der Mitglieder des Central-Ausschusses der Bank, so wie der Provinzial-Ausschüsse und der Beigeordneten der Provinzial-Bank-Comtoire ist ist von der Eintragung in die Stammbücher der Bank abhängig (§§ 66, 105, 109 daselbst).

Auf diese Bestimmungen werden hierdurch diejenigen aufmerksam gemacht, welche Bankantheile erworben, die Eintragung in die Stammbücher der Bank aber noch nicht bewirkt haben.

Berlin, den 15. December 1853.

Königlich Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Deutschland.

Berlin, 16. December. Einer der Altväter des Deutschen Liberalismus, Herr Diesterweg, hat in diesem Augenblick den vierten Jahrgang seines pädagogischen Jahrbuches herausgegeben und in demselben wie gewöhnlich Gelegenheit gefunden, Theorieen und Ansichten zu vertheidigen, welche leider zunächst unter unsern Elementarlehrern zu sehr und zu weit verbreitet sind, um nicht in der That gemeingefährlich zu werden. Es ist eine charakteristisch politisch-humanistische Färbung, welche er dem ganzen Erziehungswerke zu geben versucht, von dem er, formell ganz richtig, zuerst verlangt, daß es seinen historischen Boden, den des Germanismus, niemals außer Augen verliere. Natürlich hat dies Deutschthum des rationalistischen und freisinnigen Mannes der Opposition kein „sogenanntes christlich-germanisches" Princip, sondern vielmehr „ein Princip der individuellen Freiheit, hervortretend in dem Triebe nach Selbstständigkeit, in dem Drange nach Selbstthätigkeit, in dem Grundsatze der freien Selbstbestimmung." Die Schule also, welche er als eine Deutsche betrachtet und behandelt wissen will, wird die Religion vielleicht dulden, niemals zur Grundlage ihres Lebens und Arbeitens machen können. Und so ist es daher nur consequent, wenn Diesterweg den confessionellen Religions-Unterricht ganz aus den Volksschulen, wenigstens aus den untersten Klassen derselben, verdrängt wissen will.

Was hilft die Confession der „individuellen Freiheit", sie ist ihr am Ende gar hinderlich, denn ein Bekenntniß verpflichtet, und die „individuelle Freiheit" der Herren von der Richtung Diesterweg hat oft mit Pflichten wenig zu thun. Diesterweg ist in Folge der politischen Bewegung der Zeit etwas in das Hintertreffen des allgemeinen Interesses gerückt, sein Ruf und sein Namen leben nicht mehr in den ausgebreiteten Kreisen, in denen das Deutsche Philisterium ihn vor 1848 lobte und pries. Aber wir wissen recht gut, daß der Einfluß, den er auf seine Standesgenossen, die Elementarlehrer, ausübt, noch immer ein sehr bedeutender ist und daß unter ihnen selbst diejenigen, welche einer positiven Richtung gewogen sind, ihn als einen Meister und als eine Autorität verehren. Wir halten es darum für unsere Pflicht, seiner neuesten Bethätigung auf dem pädagogischen Gebiete hier zu gedenken.

Se. Majestät der König haben heute in dem Revier zwischen der Hasenhaide und Schöneberg gejagt. Das Diner findet in dem Schlosse zu Bellevue statt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, als Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens, werden am 18. d. M. in Berlin ein Ordens-Capitel abhalten lassen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird sich am 23. nach der Nieder-Lausitz begeben, um daselbst das Weihnachtsfest zuzubringen.

— Der Herzoglich Nassauische Hofstallmeister und Kammerherr v. Breidbach-Bürresheim ist von Wiesbaden, der Geh. Regierungsrath, General-Commissarius und Director der General-Commission für Schlesien Schellwitz und der Geh. Regierungsrath und Ober-Bürgermeister Elwanger sind Beide von Breslau hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Collegien-Secretair Fürst Juszupoff ist nach Wien, der General-Consul der Schweiz für das Königreich Sachsen 2c. Hirzel-Lampe nach Leipzig, der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer v. Testetis nach Pesth und der Kaiserlich Französische Consul in Jassy, Tastu, nach Paris von hier abgereist.

— Wie wir hören, bestätigt sich das Gerücht, nach welchem Lord Palmerston aus dem Britischen Cabinet getreten ist. Motiv dieses Austrites sind weniger die Meinungs-Differenzen wegen der Reform-Bill, als wegen der orientalischen Frage.

— Der Ausbruch des Seekrieges zwischen Rußland und der Pforte hat in der Geschäftswelt die wohl nicht unbegründete Besorgniß hervorgerufen, daß die Seeräuberei im Jonischen und Ägäischen Meere, wie in früheren Zeiten, um sich greifen und den in jenen Gewässern verkehrenden Preußischen Handelsschiffen empfindliche Verluste bereiten könnte. Es hatte sich hieran der Wunsch geknüpft, daß die Regierung ihrerseits die geeigneten Maaßregeln ergreifen möge, um die Interessen des Preußischen Handels nach Kräften sicher zu stellen. Wir erfahren, daß diesem Wunsche bereits Genüge gethan ist und daß Sr. Majestät Marine die nöthigen Anweisungen erhalten hat, um die in den Jonischen und Griechischen Gewässern befindlichen Preußischen Handelsschiffe in Schutz zu nehmen. Die nach dem Mittelmeere entsendeten Königlichen Kriegsschiffe haben, wie die „Pr. Corr." vernommen, Befehl erhalten, nach den Türkischen Gewässern zu gehen, woselbst sie den unter der nationalen Flagge segelnden Handelsschiffen alle erforderliche Unterstützung gewähren und, wenn das Bedürfniß sich herausstellen sollte, die letzteren durch Convoyirung gegen seeräuberische Angriffe sicher stellen sollen. Die aus dem Schwarzen Meere zurückkehrenden Schiffe werden von den zu ihrem Schutze getroffenen Maaßregeln durch die diesseitige Gesandtschaft in Konstantinopel in Kenntniß gesetzt werden.

— Dieselbe Lithographie notirt Nachrichten aus Gibraltar vom 3. d. M. Diesen zufolge waren an diesem Tage in der Frühe zwei Preußische Kriegsschiffe, ohne Zweifel die Fregatte Gefion und die Corvette Amazone, an der jenem Platze gegenüber liegenden Afrikanischen Küste Gibraltar vorübersegelnd gesehen worden. Schon Tages vorher hatte der Dänische Capitain Rasmussen von der Goelette Fides ausgesagt, daß beide Schiffe, wahrscheinlich wegen widriger Winde, bei dem Cap Esparsel vor Anker liegend gesehen seien. Man vermuthete, daß dieselben wegen des inzwischen eingetretenen Ostwindes sich veranlaßt finden würden, nach Gibraltar zurückzukommen.

— Von mehreren Blättern ist die Nachricht in Umlauf gesetzt, daß Preußen auf der Rhein-Schifffahrts-Conferenz dem Antrage auf Aufhebung der Rheinzölle entgegengetreten sei. Die C. Z. kann aus sicherster Quelle über die Erklärung des Preußischen Bevollmächtigten mittheilen, daß von der diesseitigen Regierung die Aufhebung der Zölle sofort erfolgen soll, sobald auf allen betheiligten Seiten sich Uebereinstimmung über diesen Punkt kundgebe.

— Auf der Telegraphen-Linie von Koblenz über Trier und Saarbrücken bis zur Französischen Grenze werden die Telegraphen-Stationen zu Trier und Saarbrücken mit dem 15. d. M. für den Verkehr eröffnet werden. Die Verbindung mit der Französischen Linie dürfte, der „Preuß. Corr." zufolge, in nächster Zeit erfolgen, sobald die mit dem Französischen Gouvernement eingeleiteten Unterhandlungen die zu erwartenden Resultate herbeigeführt haben.

— Die Postdampfschiff-Verbindung zwischen London und Hamburg hat sich für die Beförderung der Correspondenz so ungenügend gezeigt, daß die Correspondenz von Hamburg nach England und umgekehrt ihren Weg schon seit längerer Zeit über Ostende genommen hat. In Folge dessen hat die Englische Regierung jetzt nach Ablauf des Contractes, auf Grund dessen die für diese Linie gebildete Gesellschaft eine bedeutende Unterstützung Seitens der Englischen Staatsverwaltung erhielt, die betreffende Concession zurückgezogen. Die Gesellschaft wird, wie die „Preuß. Corr." mittheilt, ihre Fahrten auf eigene Kosten weiter fortsetzen.

— Preußen unterhält nach Angabe des „C.-B." im Auslande gegenwärtig folgende diplomatische Vertretung: 1) Gesandtschaften in Brüssel, Konstantinopel, Kopenhagen, Kassel, Dresden, Haag, Hannover, London, Madrid, München, Neapel, Paris, St. Petersburg, Rom, Stockholm, Stuttgart, Turin, Wien und in Frankfurt a. M. die Bundestags-Gesandtschaft. Zu bemerken hierbei ist, daß die Gesandtschaft in Rom gleichzeitig die Geschäfte für Toscana und Parma besorgt, die in Stuttgart gleichzeitig für die Schweiz bestellt ist, und der zum Gesandten beförderte Geschäftsträger in Kassel die Geschäfte an den Höfen von Lippe und Waldeck mit zu versehen hat, wie von Hannover aus die diplomatische Vertretung in Oldenburg und Braunschweig und von Dresden aus die in den Thüringischen Staaten besorgt wird. 2) Geschäftsträger befinden sich in Karlsruhe, Frankfurt (auch für Nassau), Lissabon, Rio de Janeiro und in Hamburg. Der Geschäftsträger in Hamburg fungirt in gleicher Eigenschaft bei Bremen, Lübeck und den beiden Mecklenburg. 3) Minister-Residenturen werden unterhalten in Washington, Mexico und Athen. Von der Umwandelung der Minister-Residentur in Washington zu einer Gesandtschaft ist die Rede gewesen, doch verlautet darüber noch nichts Gewisses. Herr Hesse, der General-Consul in Mittelamerika, hat gleichzeitig den Charakter eines Minister-Residenten. — Im Ganzen befinden sich bei diesen diplomatischen Repräsentationen angestellt, oder zu denselben in verschiedenen Verhältnissen, so wie als Dienerschaft gehörig, 320 Personen, welche die Preußische Staatsangehörigkeit besitzen.

— Das Plenum des Ober-Tribunals hat angenommen, daß für Anwendung des § 267 des Strafgesetzbuchs, der von den Inhabern öffentlicher Versammlungsörter, welche Hazardspiele gestatten, oder zur Verheimlichung derselben mitwirken, handelt, der Nachweis, daß dasselbe in gewinnsüchtiger Absicht geschehen sei, nicht nöthig sei.

— Auf Veranlassung eines von dem Ober-Tribunal gefällten Erkenntnisses wird noch im Laufe der gegenwärtigen Kammersession eine neue Regelung der Gesetzgebung über Personal-Execution gegen Grundbesitzer erfolgen.

— Nach amtlichen Meldungen von der Polnischen Grenze ist im Gouvernement Warschau auf dem rechten Weichsel-Ufer und ebenso im Gouvernement Lublin die Rinderpest ausgebrochen, und es ist in Folge dessen auf höhere Anordnung die Einführung von Rindvieh aller Art aus dem Königreich Polen untersagt worden. (C.-B.)

— [Die Stadtverordneten-Versammlung] genehmigte in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung für das neu zu erbauende Waisenhaus einen Platz am Rummelsburger See, wo der Stadt 60 Morgen zur Disposition stehen und welchen namentlich die Nähe des Wassers empfiehlt. — Der Magistrat hat bei der Versammlung darauf angetragen, zur Einreichung von Bauplänen für den Neubau eines Rathhauses eine öffentliche Concurrenz auszuschreiben und den besten Plan mit 100 Friedrichsd'or, den hiernächst besten mit 60 und den drittbesten mit 40 Friedrichsd'or zu prämiiren. Die Versammlung beschloß jedoch, diese Prämien erst zu bewilligen, wenn über den Bauplatz etwas Bestimmtes beschlossen sei. Später also! — Es erfolgte schließlich ein Bericht über die Vorlage wegen Verbreiterung und Verbesserung des Straßen-Trottoirs. Die Bau- und Geldbewilligungs-Deputationen machen folgende Vorschläge: Die Verbreiterung des Trottoirs sei höchst wünschenswerth; die Kosten solle die Stadt tragen und der Magistrat deshalb befragt werden, welche Summe aus dem Hundesteuer-Fonds zu diesem Zwecke jährlich disponibel sei; dem Polizei-Präsidio möge aber ausdrücklich ausgesprochen werden, daß die Stadtverordneten-Versammlung keineswegs eine Verpflichtung der Stadt und der Haus-Eigenthümer für diese Verbesserung anerkenne, sondern daß die Stadt aus den ihr zu Gebote stehenden Ueberschüssen des Hundesteuer-Fonds die Kosten tragen wolle. Die Verbreiterung solle darin bestehen, daß man an den Seiten der jetzigen Granitplatten Asphalt oder Mosaikpflaster lege. Die Versammlung erklärte sich mit diesen Anträgen einverstanden.

— Neugewählt ist für die Erste Kammer: im siebenten Schlesischen Wahlbezirk zu Oels der Major a. D. von Mutius auf Albrechtshof; im achten Schlesischen Wahlbezirk der Rittergutsbesitzer Graf Henckel von Donnersmarck auf Gramschütz (Kreis Namslau). — Neugewählt ist für die Zweite Kammer: in Köln der Appellationsgerichts-Rath Haugh (Candidat der katholischen Conservativen). — Abgelehnt hat für Trier zur Ersten Kammer der Regierungs-Präsident Sebald.

— [Erste Kammer.] Die Kammer hält morgen (Sonnabend) Vormittags 12 Uhr ihre 5. Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Wahlprüfungen; 2) Vereidigung eines Abgeordneten; 3) Interpellation der Abgeordneten v. Knebel-Doeberitz, v. Brand-Lankow und Meyer (vergl. unten); 4) Bericht der fünften Commission über den Gesetz-Entwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837, betreffend den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung.

— Die Fraction Gaffron hält heute Sitzung, um über einen Antrag des Abg. Grafen v. Itzenplitz auf Aufhebung des Art. 42 der Verfassung (Disposition über das Grundeigenthum), sodann über die Vorlage des Jagd-Polizeigesetzes und über einen Antrag des Abg. Stahl zu berathen. Die Fraction Stahl hat gleichfalls heute eine Berathung, namentlich über den Antrag Stahl auf Zusammensetzung der Ersten Kammer, wozu auch die Mitglieder der Fraction Schlieffen eingeladen sind.

— In die Erste Kammer ist in Betreff des Jagdrechtes die folgende Interpellation eingebracht:

In der Sitzung der Ersten Kammer vom 14. März 1852 hat der Herr Minister des Innern bei Gelegenheit der Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Jagd auf Elchwild und die Schonung der Fasanen, sich in Ansehung einer Abänderung des Gesetzes vom 31. October 1848, wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagd-Rechts auf fremdem Grund und Boden, wörtlich dahin erklärt:

„Die Regierung ist keineswegs der wichtigen Frage fremd geblieben, die das Gesetz von 1848 so vielfach angeregt hat. Sie hat sich schon im verflossenen und in diesem Jahre wieder sehr ernstlich und in vielfachen gründlichen Vorberathungen damit beschäftigt, ob und welche Aenderungen in diesem Gesetze vorgenommen werden können, in dem Sinne, ob das verletzte Recht wieder herzustellen oder eine Entschädigung anzubahnen sei?

„Nach allen Seiten hin geprüft, hat der Gegenstand aber zu so vielen Bedenken Anlaß gegeben, daß die Regierung bis zu diesem Augenblicke nicht im Stande gewesen ist, ein bündiges Gesetz den Hohen Kammern vorzulegen, welches nach allen Seiten hin keinem Bedenken und keinen gewichtigen Zweifeln begegnet."

Außerdem haben die Abgeordneten von Knebel-Döberitz, von Brand-Lankow und Meyer unter dem 16. Februar cr. bei der Ersten Kammer den Antrag eingebracht:

die Königliche Staats-Regierung um baldige Vorlage eines Gesetzes zur Beseitigung der durch das Gesetz vom 31. October 1848 herbeigeführten Verletzung des Rechtsgefühls zu ersuchen;

und es ist dieser Antrag, nach ausführlicher Erörterung in der Commission, von der Kammer in der Sitzung vom 19. April cr. auf den Verbesserungs-Vorschlag des Abgeordneten von Olfers mit 65 gegen 16 Stimmen dahin angenommen worden:

die Königliche Staats-Regierung zu ersuchen, baldigst unter Aufhebung des Gesetzes vom 31. October 1848 wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagdrechts ein Gesetz zur Beseitigung der durch jenes herbeigeführten Rechtsverletzungen vorzulegen.

Ungeachtet dieser Erklärungen des Herrn Ministers und des sich daran anschließenden Beschlusses der Kammer ist bisher eine Gesetzes-Vorlage zur Abänderung oder Aufhebung des Gesetzes vom 31. October 1848 nicht erschienen, und es wird die desfallsige Frage in der am 7. d. M. von der Staats-Regierung bei der Ersten Kammer eingebrachten Gesetzes-Vorlage zur Abänderung der jagdpolizeilichen Vorschriften völlig mit Stillschweigen übergangen.

Wenn nun aber durch das unveränderte Fortbestehen des Gesetzes vom 31. October 1848 die Rechtsverwirrung im Lande immer größer wird, inzwischen auch andere Staaten mit der Abänderung derartiger Gesetze aus dem Jahre 1848 vorgegangen sind und es sich erwarten läßt, daß die seit drei Jahren schwebenden Vorberathungen nunmehr beendigt sein werden, so erlauben sich die Unterzeichneten hiermit die Anfrage an die Hohe Staats-Regierung:

ob und wann eine den Erklärungen des Herrn Ministers des Innern vom 14. März pr. und dem Beschlusse der Kammer vom 19. April c. entsprechende Gesetzes-Vorlage zur Wiederherstellung des durch das Gesetz vom 31. October 1848 verletzten Rechts den Kammern gemacht werden wird?

Berlin, den 9. December 1853.

v. Knebel-Doeberitz, v. Brand-Lankow, Meyer, als Interpellanten.

Unterstützt von: v. Barnekow. v. Brand-Lauchstädt. Frhr. v. Buddenbrock. Frenzel. Frhr. v. Friesen. Graf v. Hagen. Graf v. Houwald. v. Karstedt. v. Massow. v. Mirbach. v. Olfers. v. Plötz. v. Prittwitz. v. Reiche. Fürst Reuß. v. Senfft. v. Stammer. Tellemann I. v. Thadden-Trieglaff. v. Waldow. v. Zychlinski.

Paderborn, 12. Decbr. Dem hier erscheinenden „Westphälischen Kirchenblatte für Katholiken" ist eine Verwarnung ertheilt worden.

Köln, 14. December. [Ein Prozeß.] Bekanntlich hatte der Handels-Minister im vorigen Jahre die Bonn-Kölner Eisenbahn-Gesellschaft gezwungen, im Interesse der Königlichen Post-Anstalt einen Nachtzug herzustellen, und ging auch während mehrerer Monate Abends 11 Uhr ein Zug von Köln nach Bonn. Die Direction der Gesellschaft war, da sie sich nach den bestehenden Gesetzen nicht zu einem solchen Zuge verpflichtet erachten konnte, klagbar gegen den Fiscus geworden und hatte auf Ersatz der bedeutenden, ihr durch jenen Zug erwachsenen Kosten angetragen. In diesen Tagen ist nun vom Königlichen Stadtgerichte zu Berlin zu Gunsten der Gesellschaft entschieden worden. (Köln. Z.)

Koblenz, 13. Decbr. [Locales.] Heute geht hier der Rhein bereits so stark mit Eis, daß die Dampfschifffahrt gänzlich hat eingestellt werden müssen und das Abfahren der Brücke erfolgt. Die Mosel ist bereits seit einigen Tagen bis Alf fest zugefroren, und unterhalb Alf hat sich das Eis bei Bremm und Lay gestellt. Der Verkehr auf dem Rhein war bereits seit Wochen in Folge des beispiellos niedrigen Wasserstandes unterbrochen, die Waaren lagern am Rheinwerft, Handelsverkehr und Transport haben fast aufgehört. Der Preis der nothwendigen Lebensbedürfnisse, namentlich der Kohlen und Kartoffeln, ist dadurch sehr gestiegen. Der Centner Kohlen kostet jetzt hier 1 Thlr. 6 Sgr. Mit Dank erkennen deshalb die Bewohner der Stadt die Bereitwilligkeit, mit welcher die hiesige Königl. Commandantur der städtischen Behörde aus den Militair-Magazinen 7000 Centner Kohlen zur Disposition gestellt hat, so daß die Einwohner der Stadt auf besondere Anweisungen von diesen Kohlen erhalten können. Die hiesigen Vereine zur Linderung der Noth unter den Armen sind in nicht gekannter Thätigkeit. — Noch theile ich Ihnen mit, daß in Folge der hier und in Niederlahnstein kürzlich stattgefundenen polizeilichen Haussuchungen etwa 16 bekannte hiesige Demokraten am 6. d. M. Ladungen vor den Königl. Instructions-Richter erhalten haben. Außer dem Mitglieder-Verzeichniß eines seit 1849 hier begründeten und fortgeführten demokratischen Lese-Kränzchens sollen sich noch Indicien zu einer gerichtlichen Untersuchung ergeben haben.

München, 12. December. [Hirtenbrief gegen das Tischrücken.] In dem „gegen die Mode-Thorheit des Tischrückens" gerichteten Hirtenbriefe, den wir gestern erwähnten, heißt es ferner: Der Bischof wolle nicht das Tischrücken untersuchen, welches Spiel, wenn seine physischen Ursachen wissenschaftlich constatirt sind, man bald satt bekommen werde; wenn man aber Divinationen und Geistererscheinungen daran knüpfe, so sei dies entweder der krasseste Aberglaube, wenn man daran glaube, oder — glaube man nicht daran — frivoles Spiel mit dem Heiligsten. Dann heißt es sehr bezeichnend für die Thorheit unserer Aufklärung: „Als vor Kurzem einfältige Menschen aus dem Volke, die aber doch des christlichen Glaubens noch nicht baar schienen, sich von abgefeimten Betrügern durch falsche Geistererscheinungen hintergehen ließen, da entsetzte sich die ganze gebildete Welt wegen der Dummheit des Volkes. Und jetzt läßt sich diese selbe gebildete Welt von Tischen berücken und ist nahe daran, die Wahrheit des Christenthums nach Tisch-Orakeln zu beurtheilen. Die erwiesensten und im hellsten Lichte moralischer Heiligkeit strahlenden Wunder des Christenthums sind dieser hoffärtigen sogenannten Vernunft widersinnig und unglaublich; aber die Tisch-Prophezeihungen werden angenommen, und während man der Kirche nicht glaubt, welche die Unsterblichkeit der Seele und ewigen Lohn oder Strafe lehrt, glaubt man angeblichen Geistern der Verstorbenen." Sodann geht der Erlaß auf die Kartenschlägereien und zuletzt auf den Somnambulism und thierischen Magnetism über, auf das Gefährliche desselben aufmerksam machend, wie denn auch eine Entscheidung der Pönitentiarie im Jahre 1841 schon dergleichen, selbst bei Voraussetzung aller Cautelen, verboten hat.

Kassel, 12. December. [Der gegenwärtige Stand der Verfassungsfrage.] Die Hoffnung, daß zwischen Regierung und Ständen noch auf dem gegenwärtigen Landtage eine Verständigung dahin erfolgen werde, daß entweder die unter dem 13. April 1853 einstweilen als Gesetz publicirte Verfassungs-Urkunde vollständig anerkannt oder unter landständischer Mitwirkung zu einem endgültigen Staatsgrundgesetze umgestaltet würde, muß nunmehr als völlig gescheitert betrachtet werden, und zwar in Folge eines vor wenigen Tagen gefaßten Beschlusses der Ersten Kammer. Bekanntlich war die Zweite Kammer mit der Berathung der „revidirten" Verfassungs-Urkunde behufs der von der Bundesversammlung verlangten „Erklärung" schon vor ihrer jüngsten Vertagung so weit gediehen, daß nur der achte Abschnitt derselben (über den Staatshaushalt) noch einer Discussion vorbehalten blieb. Der beantragten Modificationen waren nur wenige und auch diese von einer Art gewesen, daß eine Berücksichtigung derselben von der Regierung wohl um so weniger beanstandet worden wäre, als sich wohl nicht leicht eine zweite Kammer gefunden haben würde, bei welcher der Wunsch zu einer Vereinbarung auf der nämlichen Grundlage vorausgesetzt werden durfte. — Aus dem während der Vertagung zum Druck gekommenen und vertraulich mitgetheilten Berichte des mit Prüfung der Verfassung beauftragten Ausschusses der Ersten Kammer ließ sich nun wohl entnehmen, daß eine Verständigung mit diesem Theile der Landesrepräsentation zwar schwerer, aber doch nicht gänzlich unmöglich sein würde. Obgleich aber der Ausschuß einige 70 Abänderungs-Anträge gestellt hatte (die ganze Verfassung enthält 119 §§), so konnte doch immer gehofft werden, daß, wenn einmal die Discussion darüber eröffnet und die Regierung dabei zum Worte gekommen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl dieser Anträge zum Wegfalle gekommen wäre. Das von der Ersten Kammer eingeschlagene Verfahren hat indessen diese Hoffnung zu nichte gemacht. In einer vertraulichen Sitzung der vorigen Woche hat sie bekanntlich ganz unerwartet, während sie noch mit der Regierung über die Frage, ob die Berathung der Verfassung in öffentlicher oder in geheimer Sitzung vorzunehmen sei, den Ausschußbericht auf die Tagesordnung gestellt und diesen unter ausdrücklicher Ablehnung jedweder Berathung über das Einzelne in einer Abstimmung als Kammer-Erklärung über die Verfassung en bloc angenommen. — Ein solches unvermuthetes Vorgehen hat diese hochwichtige Landes-Angelegenheit in eine eigenthümliche Lage gebracht. Die Regierung wird demselben um so mehr eine gegen die landständische Geschäftsordnung verstoßende Behandlung vorwerfen, als auch eine Anzahl von Kammermitgliedern auf der Stelle dagegen protestirt und diesen Protest nicht allein zu dem ständischen Protocoll erklärt, sondern auch in einer Eingabe an die Regierung geltend gemacht hat. Die größte Bedenklichkeit besteht aber darin, daß durch diesen Schritt eine gemeinschaftliche Erklärung beider Kammern, auf welche die Bundes-Versammlung vorkommenden Falles ein besonderes Gewicht legen könnte, nicht mehr zu erzielen steht, indem dazu die benöthigten gemeinschaftlichen Conferenzen von der Regierung sicherlich unter solchen Umständen nicht eingeleitet werden, und daß befürchtet werden muß, die Regierung werde, weil kein Einverständniß zwischen beiden Kammern zu Stande gekommen, die von ihr als einfaches Gesetz promulgirte Verfassung in thatsächlicher Wirksamkeit als Staatsgrundgesetz fortbestehen lassen. Ob die Regierung eine solche der endlichen Beruhigung des Landes wenig Vorschub leistende Ansicht hegt, muß sich in diesen Tagen, vielleicht morgen schon, entscheiden, indem die Kammern mit ihren übrigen Arbeiten so weit aufgeräumt haben, daß eine Vertagung oder eine Schließung des Landtags von allen Seiten erwartet wird. Tritt nur eine Vertagung ein, dann ist damit der Wille ausgesprochen, die Verfassungsfrage nach Verlauf von drei Monaten gemeinschaftlich mit den Ständen wieder aufzunehmen; wird jedoch der Schluß des gegenwärtigen Landtags verkündigt, dann ist es klar, daß die Regierung eine weitere Verständigung über die gegenwärtige Verfassung nicht für nöthig erachtet. (D. V.-H.)

In andern Blättern heißt es: Die Verlegenheit unseres Ministeriums wegen der von der Ersten Kammer adoptirten Vorschläge des Verfassungs-Ausschusses ist um so größer, als in der That die Abweichungen von dem Regierungs-Entwurfe Cardinalpunkte betreffen. So hat der Ausschuß namentlich Mehreres zum Vortheile der Agnaten des Kurfürstlichen Hauses abgeändert; die Juden in den bürgerlichen Rechten mit den christlichen Staatsangehörigen gleichgestellt; die ständische Beistimmung auch hinsichtlich der Verbindlichkeit zum Kriegsdienste, der Dauer desselben, der Art der Ergänzung des Kriegsheers und der Zulässigkeit der Stellvertretung beansprucht; der Intention, die Gemeinde-Verfassung im Verordnungswege abzuändern, durch einen zwischen § 30 und 31 aufgenommenen neuen Paragraph einen Riegel vorgeschoben; den Beamtenstand gegen Ministerwillkür möglichst zu schützen gesucht; die freie Meinungsäußerung der Abgeordneten gewahrt; den Umfang ihrer Befugnisse wesentlich erweitert; das Recht der Regierung, von gesetzlichen Vorschriften zu dispensiren und provisorische Gesetze zu erlassen, beschränkt, und endlich mehrere Abänderungen in Betreff des Competenzgerichtshofes, des Belagerungszustandes und der Haussuchungen, ingleichen umfassende Vorschläge für den Staatshaushalt gemacht.

—δ— Hannover, 14. Decbr. [Zur provinziallandschaftlichen Frage.] Aus den jetzt veröffentlichten Protocollen des im vorigen Monate zu Stade versammelt gewesenen Bremen-Verdenschen Landtages, an welchem übrigens nur die Ritterschaft Theil genommen hat, ist ersichtlich, daß die Lüneburgische, Osnabrück'sche, Ostfriesische, Calenbergische und Hildesheimische Ritterschaft bez. Landschaft wegen Verletzung ihrer Rechte neuerdings sich wiederum an den Bundestag gewandt haben. Auch die Bremische Landschaft hat danach jetzt eine Vorstellung bei der Bundes-Versammlung erhoben und zwar wegen folgender Punkte: 1) weil bei der für nöthig erachteten Reform der Landschaft mit Zurücknahme des Gesetzes vom 1. August 1851 auch der §. 33 des Gesetzes vom 5. Septbr. 1848 eine Aenderung erleiden müsse, nach welchem bekanntlich die Provinzial-Landschaften bis zur Regelung ihrer Verhältnisse nach vorgängiger Verhandlung, in ihrer gegenwärtigen Einrichtung bestehen bleiben sollen; 2) weil der Antrag der Regierung auf Bewilligung der Besoldung für die in neuerer Zeit angestellten Beamten der Landschaft von den allgemeinen Ständen abgelehnt sei; 3) weil das Präsentationsrecht bei den vormaligen Justiz-Canzleien, an deren Stelle die Obergerichte getreten, aufgehoben und die Einziehung dieses Rechtes bei dem Ober-Appellationsgerichte beantragt sei, und weil endlich 4) durch den Vorschlag des Ministeriums, für die provinciellen Interessen einen Wegerath zu ernennen, die Befugnisse der Landschaft gekränkt und die Bundesbeschlüsse vom 3. Octbr. und 7. Novbr. 1851 außer Acht gelassen seien. Die hauptsächlichsten Punkte, worüber die genannte Landschaft mit dem früheren Ministerium bei den Verhandlungen hinsichtlich ihrer Reform sich nicht einigen konnte, bestanden nach dem Vortrage des Vorsitzenden in der Bestimmung der Größe des Grundbesitzes für die Mitglieder der Landschaft, in deren Beschränkung auf Angehörige der drei christlichen Confessionen, in der Dauer des Amts des Präsidenten und in den Landräthen. Außer diesen Verhandlungen wurde noch der Antrag von der Versammlung angenommen, die Anlage einer Eisenbahn zur Verbindung der Häfen am Ausflusse der Elbe und Weser bei der Regierung zu befürworten. Welchen Weg die jetzige Regierung aber einschlagen wird, ob sie mit den einzelnen Provincial-Landschaften oder deren Deputirten vereint die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen, oder diese Angelegenheit noch einmal vor die allgemeinen Stände bringen will, steht zur Zeit wohl noch nicht fest.

* Aus dem Fürstenthum Lippe, 14. December. [Zur Verfassungs-Krisis.] Neben den aus unserem Lande von achtungswerther Seite mitgetheilten Berichten möchte zur deutlicheren Veranschaulichung der Sachlage auch Folgendes dienen. In allen conservativen und christlichen Kreisen ist man darüber einig, daß die Zustände, in welche wir durch die revolutionäre Gesetzgebung seit dem Umsturz der früheren Verfassung im Jahre 1848 gerathen sind, nicht taugen. Die Fürstliche

Willenserklärung, daß mit der Revolution auf staatlichem und kirchlichem Gebiete entschieden gebrochen und alle aus derselben geborenen Gesetze abgethan werden sollten, ist daher freudig begrüßt worden. Namentlich erwartet man die Abschaffung des die Schule von der Kirche losreißenden Schulgesetzes von 1849, desgleichen, daß der Fürst durch Aufhebung der kirchlichen Verordnung vom 3. Februar 1851 die ihm zufolge derselben genommenen Patronatsrechte und Pflichten wieder ergreift, um der ferneren Zerrüttung der Kirche wehren zu können. Aufrichtig wird die Differenz bedauert, welche dadurch entstanden, daß der Ausschuß des verabschiedeten Landtags, von der Ansicht ausgehend, daß der regierungsseitig eingeschlagene Weg zur Wiederherstellung der Verfassung von 1836 nicht der gesetzliche sei, beim Bundestage beschwerend eingekommen ist, um so mehr, weil dieser, in ganz anderem Sinne aus Gewissensbedenken gethane Schritt leider von dem ganzen Lippeschen Liberalismus begierig ausgebeutet wird. —

(Indem die Redaction diesen Zeilen, die nicht von einem unserer gewöhnlichen Correspondenten geschrieben sind, hier Raum giebt, muß sie bemerken, daß es wohl nicht richtig ausgedrückt ist, wenn der Verfasser sagt, die im Lippeschen schwebende Verfassungs-Differenz sei dadurch entstanden, daß der Ausschuß sich an den Bundestag gewandt und um Entscheidung gebeten hat. Und wenn der Ausschuß sich um des Gewissens und des Rechtes willen an den Bund gewendet hat — wir können das nicht richten — so wird er es vor Allen bedauern, daß die Gegner der Monarchie sich auf seine Seite stellen wollen. Eins aber steht fest: Treue und Gehorsam gegen den angestammten Fürsten zu bewahren im Aufblick zu dem wahrhaftigen Gott, das ist recht conservativ. Aber die wahre Treue erweist sich am hellsten in dunkeln Tagen. D. Red. d. N. P. Z.)

Schwerin, 15. December. [Hofnachricht.] Se. K. H. der Großherzog haben sich heute nach Rostock und Doberan begeben, um bei Rostock die Mannschaft des dortigen Bataillons und am heiligen Damm einige neue Baulichkeiten zu besichtigen.

Altona, 14. Dec. [Entlassung.] Wie die „A. N.“ aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ist heute hier die Verfügung eingetroffen, durch welche der hiesige Prediger Harries und Pastor Heynsen in Ottensen entlassen sind.

* **Kiel**, 15. Dec. Prinz Christian zu Dänemark K. H. ist von Kopenhagen mit dem Dampfschiff hier angekommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 14. Dec. [Diplomatie und Personalien. Zum Kirchenstreit.] Der Türkische Gesandte Arif Effendi hatte heute Vormittags eine Conferenz im Ministerium des Aeußern. Es sind nämlich gestern Abend Depeschen aus Konstantinopel angekommen, welche ein Türkischer Gesandtschafts-Attaché überbracht und welche heute der Gesandte dem Minister Grafen v. Buol-Schauenstein mitgetheilt hat. Ueber den Inhalt derselben circuliren verschiedene Versionen, die jedoch alle in der Hauptsache übereinstimmen, daß derselbe mehr friedlicher Natur sein soll. — Auch aus Paris sind gestern Depeschen eingetroffen, die sehr wichtig sein sollen. Der Cabinets-Courier Delmas, welcher sie hierher überbracht hat, ist bereits heute wieder nach Paris zurückgekehrt. — Die plötzliche Berufung des Kaiserl. Russischen Botschaftsrathes Hrn. v. Fonton nach St. Petersburg (vgl. die gestrige Zeitung) liefert unseren Conjecturalpolitikern wieder ein weites Feld. Man glaubt allgemein, daß dieser berühmte Staatsmann auserlesen sei, Rußland zu vertreten, falls das Project der directen Verhandlungen von der Pforte angenommen würde. Die genaue bis in das kleinste Detail gehende Kenntniß der orientalischen Verhältnisse, welche Herr v. Fonton besitzt, würde ihn hierzu jedenfalls besonders befähigen. — Einem Gerüchte zufolge soll der gegenwärtige Präsident des General-Rechnungs-Directoriums Graf v. Wilczeck in den Ruhestand versetzt werden. An seiner Stelle würde dann der Statthalter von Niederösterreich Dr. Wilhelm Emminger zum Präsidenten des General-Rechnungs-Directoriums ernannt werden. — Der bisherige Gesandtschaftssecretair bei der hiesigen Schwedischen Gesandtschaft Baron Palmstierna ist nach Stockholm abgereist, nachdem der auf ein Jahr beurlaubt gewesene Secretair Herr v. Colcit auf seinem Posten in Wien wieder eingetroffen ist. — Der Artikel der officiösen „Oesterreichischen Correspondenz“ über den Badischen Kirchenstreit (vergl. die gestrige Zeitung) hat hier großes Aufsehen erregt, da man annehmen kann, daß er der Ausdruck der Gesinnung ist, wie sie in unseren höchsten politischen und clericalen Kreisen herrscht. Der Artikel tadelt die Ausschreitungen auf beiden Seiten, wie auch Sie in Ihrem Journal gethan; er billigt weder die Excommunicationen, noch die polizeilichen Maaßregeln und wünscht, es möge dieser auch der Staatsgewalt so sehr zum Schaden gereichende Streit ein baldiges und befriedigendes (?) Ende finden.

* **Wien**, 15. Decbr. An der Börse circulirte gestern das Gerücht von einer gefährlichen Erkrankung des Feldmarschall Grafen Radetzky, ohne jedoch Glauben zu finden, wie sich denn auch das Gerücht als unbegründet erwiesen hat. — Der Feldmarschall befindet sich wohl und ist am 12. von Verona nach Mailand abgereist.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 3. December. [Der Boulevard von Straßburg; Verwarnung; Unzufriedenheit im Lande; die Fleischer von Bordeaux; Handelsstockung; Schlaflosigkeit der Schutzzöllner.] Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern den „Straßburger Boulevard“ in Augenschein genommen. Daß sie der feierlichen Eröffnung dieser Straße nicht beiwohnten, hat zu allerlei Gerüchten Veranlassung gegeben. Hier hieß es, die Arbeiter hätten eine Art von Manifestation beabsichtigt gehabt, dort, die Polizei wäre von einem verbrecherischen Anschlage in Kenntniß gesetzt worden. Gewiß ist, daß mehrere Personen neuerdings verhaftet wurden, und daß man von der Entdeckung eines Complottes spricht, an dessen Spitze der berüchtigte Demagoge Colfavru stehe. Er soll sich heimlich in Paris befinden und die Polizei auf ihn fahnden. — Der „Siècle“ hat eine polizeiliche Verwarnung erhalten, weil er, auf die Versicherung der „Indépendance Belge“ hin, gemeldet hatte, der Advocat Hubbort sei in Folge seines Plaidoyers in Sachen des Complotts der Opera comique verhaftet worden. Hubbort ist in der That der „Geheimbündelei“ beschuldigt. — Auch in Valenciennes sind mehrere Individuen verhaftet worden. Ueberhaupt scheint in den Departements, insbesondere auf dem Flachlande, Unzufriedenheit zu herrschen. Die ungewöhnlichen Brodpreise tragen viel dazu bei, und die Bewohner der Provinz wissen sich nicht zu erklären, weßhalb sie das Brod theurer bezahlen müssen als die Bewohner der Hauptstadt. — In Bordeaux sind die Fleischer übereingekommen, am künftigen Neujahrstage ihren Kunden kein Geschenk zu machen. Es ist ein Französischer Brauch, daß Fleischer, Bäcker, Materialisten u. s. w. am Neujahrstage ihren Kunden oder, je nach den Verhältnissen derselben, ihren Dienstboten ein Angebinde machen. Die Fleischer von Bordeaux haben berechnet, daß ihnen diese Sitte etwa 30,000 Fr. kosten würde, und beschlossen, eine gleiche Summe der Armen-Verwaltung zu überreichen. — Die Klagen wegen Stockung des Handels werden immer allgemeiner. Selbst die Mode- und Luxushändler verdienen nichts, was in dieser Zeit etwas Unerhörtes ist. Gewiß hat die orientalische Frage dies vorzüglich zu verantworten, aber es giebt noch andere besondere Motive. So sind viele vornehme Familien nicht von ihren Landgütern zurückgekehrt und werden auch nicht zurückkehren. Noch mißlicher ist der Umstand, daß sehr viele reiche Ausländer, welche die Wintersaison in Paris zuzubringen und sich in den glänzenden „Appartements meublés“ einzurichten pflegen, von dem fabelhaften Miethpreise abgeschreckt, auf Paris und seine Freuden verzichten werden. Selbst einem Englischen Lord ist es zu toll, daß er statt 6- bis 10,000 Franken plötzlich 20,000 Franken für eine Wohnung zahlen soll. Eine Menge großer Hotels stehen leer. — Seitdem der Zoll auf Eisen und Kohlen herabgesetzt worden ist, schlafen die Schutzzöllner nicht ruhig mehr. Sie sehen überall Gespenster. Im Elsaß hatte sich das Gerücht verbreitet, die Decrete zur Herabsetzung des Zolls auf Baumwollen-Fabrikate seien schon unterzeichnet; rasch macht sich eine Deputation von Fabrikanten aus Mühlhausen auf den Weg nach Paris, um dem Kaiser Vorstellungen zu machen. — Die Georges wird nächster Tage im Théâtre français auftreten.

* **Paris**, 13. Dec. [Tagesbericht.] Ein Decret ordnet der neuen Einrichtung gemäß die Vertheilung des ministerienweise votirten Budgets von 1854 in seine verschiedenen Capitel an. Gleichzeitig werden davon in Folge der Aufhebung des Polizei-Ministeriums 100,000 Fr. gestrichen, so daß der veranschlagte Einnahme-Ueberschuß von 1854 jetzt 3,567,630 Fr. betragen wird. — Ein anderes Decret verfügt die allgemeine Einführung der Dampfwäscherei in der Armee, wodurch man an Seife rc. und hauptsächlich durch mindere Abnutzung der Wäsche über 2 Millionen jährlich ersparen wird. — Es scheint gewiß, daß die Unterhandlungen mit dem Hause Rothschild wegen der Türkischen Anleihe erfolglos geblieben sind. Wie verlautet, beruht Namik Pascha's letzte Hoffnung jetzt auf der Mobiliar-Credit-Gesellschaft, mit deren Hauptvertreter Pereire er vorgestern eine Unterredung hatte. — Zu Valenciennes hat die Polizei acht Personen verhaftet, die Nachts in den Festungswerken Versammlungen zu sträflichen politischen Zwecken hielten. — Uebermorgen beginnt zu Mezières vor dem Kriegsgerichte der Prozeß des Capitains de Laporte, welcher bekanntlich den General Neuilly, mit dessen Gattin er angeblich unerlaubten Umgang unterhielt, durch zwei Pistolenschüsse tödtete. Die Zahl der zu vernehmenden Zeugen beträgt etwa 40, und die Verhandlungen werden mindestens drei Tage dauern. — Villemain's Memoiren sind soeben erschienen. — In Marseille ist Mgr. Mosquera, Erzbischof von Bogota, in dem Momente gestorben, wo er sich nach Rom einschiffen wollte. Bekanntlich hat Mgr. Mosquera sich durch seine Kirchen-Streitigkeiten mit dem Präsidenten der Republik Neugranada einen Namen erworben.

[Montalembert an Dupin.] Meiner Gewohnheit nach, Ihnen von Zeit zu Zeit seltene Actenstücke zu übermachen, übersetze ich Ihnen heute — so schreibt man der N. Pr. Ztg. — den Brief, welchen Graf Montalembert an Dupin, ehemaligen Präsidenten der National-Versammlung, ehemaligen Familien-Rath der Familie Orleans, ehemaligen General-Procurator am Cassationshofe unter Ludwig Philipp und der Republik, ehemaligen patentirten Dynastiker rc., geschrieben, nachdem derselbe in der landwirthschaftlichen Versammlung zu Corbigny das Lob des ersten Kaiserreichs und des zweiten aus allzeit redefertigem Munde hatte strömen lassen. Wenn es wahr ist, daß Dupin jetzt Senator mit 30,000 Fr. Gehalt werden soll, so hat ihm Graf Montalembert den Geleitschein gegeben, nachdem ihm Victor Hugo in seinen „Eumeniden“ ein brennendes Maal aufgedrückt. Der Brief Montalembert's lautet:

„Mein lieber College und Nachbar! Sie sind so gütig, meine Abwesenheit bei der Versammlung zu Corbigny zu bedauern; ich hatte keine Einladung erhalten, und ich gestehe Ihnen, daß ich mich glücklich schätze, nicht dagewesen zu sein. Ich hätte meinen Schmerz nicht verheimlichen können, den Präsidenten der letzten freien Versammlung, die Frankreich besessen hat, sich zum Echo des Hrn. Troplong machen zu sehen, ihn die Demokratie zum Vortheil des Despotismus preisen und den Plebiscit vom 20. Decbr. als die äußerste Errungenschaft von 1789 preisen zu hören. Wahrlich, die schlimmsten Feinde dessen, was Sie die große und glorreiche Revolution von 1789 nennen, könnten ihr meiner Ansicht nach keine schneidendern Beleidigungen anthun, als ihr zur Folge und Sanction ein System zu geben, das alle Geister zum Nichts, alle Charaktere zur Erniedrigung, alle Gewissen zum Schweigen oder zur Käuflichkeit verdammt. Das bewundernswürdige Axiom Bodin's: die Macht Alles thun zu können, giebt nicht das Recht dazu, scheint nur eine seltsame Einleitung zum Lobe einer Constitution, die ausdrücklich einem einzelnen Manne die Macht giebt, Alles zu thun, und die heuchlerischer Weise allen andern das Recht nimmt, irgend etwas zu verhindern. Die Ader des Kaisers, sagten Sie, entspricht genau dem Pulsschlage des Volkes. Es giebt Adern und Adern beim Volke. Gute und heilige, böse und abscheuliche, wie die, wenn man die revolutionären Erinnerungen und Praktiken wachruft, und den Prinzen des Hauses Frankreich ihr legitimes, Jahrhunderte altes Erbtheil wegnimmt. Es scheint mir, Sie mußten Herrn Delangle und Consorten die Sorge überlassen, dem Fürsten öffentliche Complimente darzubringen, der die Confiscation hergestellt hat, um sich dankbar gegen die Königliche Familie zu beweisen, deren Rathgeber und Freund Sie waren.

Verzeihen Sie mir die Freiheit dieser Bemerkungen, aber Ihre Rede hat mich geschmerzt als alten Collegen, als Cameraden, als Franzosen. Was soll aus uns werden, wenn Männer, die unter der edlen Freiheit Ruf und Ansehen erwarben, sich deren bedienen, um abgelebte Leidenschaften neu zu schüren, alten Zwiespalt neu zu beleben, und den Schriftgelehrten und Sophisten Recht geben, die uns für der Freiheit unfähig und nur tauglich erklären, die Gleichheit unter dem Richtmaaß der allgemeinen Sclaverei zu genießen? Muß man denn die Erinnerung an unsere früheren Spaltungen verewigen? Wozu diese ewigen Recriminationen gegen den Adel? Wir sind bei der Wiedergeburt des byzantinischen Kaiserthums; aber wo gewahrt man die mindeste Spur von einem Wiederaufleben der Feudalität? Und dann, ist die Geschichte, wie Sie sie schreiben, die wahre Geschichte? Die Nacht des 4. August, aus der Sie mit Recht das Patronatsfest der Bauern machen wollen, ist sie nicht das freiwillige Werk der Adligen in der Constituante gewesen? Die Sully, Liancourt, Mathieu de Montmorency, die Lafayette — waren sie nicht wahre und aufrichtige Freunde des Volkes? Die Französische Magistratur hat der Geschichte unsterbliche Namen geliefert; aber wo hat auf der andern Seite die absolute Gewalt von Ludwig IX. bis Napoleon III. willigere Werkzeuge, feigere Schweifwedler und, um das Wort herauszusagen, plattere Kammerdiener gefunden, als unter den Juristen, aus denen Sie die einzigen Vertheidiger des Rechten und Wahren machen? Wenn der Französische Adel keinen politischen Geist je gehabt hat, was haben Sie mir in meinem Hause vor kaum einem Monate über den ausschließlichen, engen, blinden Geist der Bourgeoisie gesagt, die im Jahre 1830 zu triumphiren glaubte? Sie übertrieben, wie es mir schien, ihre Fehler; aber ich schloß, daß es hohe Zeit wäre, ein für alle Male unsern jämmerlichen Zwiespalt, unsere gegenseitige Geringschätzung, Erinnerungen und Antipathieen aufzugeben, die in der Gegenwart nicht einmal einen Vorwand haben.

Was mich betrifft, ich kenne in Frankreich und der Welt nur noch zwei Klassen oder Kasten: die der Männer von Herz, Geist und Ehre, welche das Unrecht empört, die an's Gewissen, an die Freiheit, an die Würde des redlichen Mannes glaubten, und die Klasse der Höflinge, der Furcht, der Gewalt und des Erfolges, welche die Masse hinreißen und ausbeuten, zum Schaden aller überlegenen Männer, und durch den bloßen Reiz des materiellen Profits und des befriedigten Neides. Unter diesen beiden Klassen bin ich fest entschlossen, immer zur ersteren zu gehören, und es mißfällt mir, zu sehen, wie Sie auch nur von fern der zweiten die Hand reichen. Sie waren einer der Marschälle jener parlamentarischen Armee, unter der ich einige Zeit mit Ihnen gedient habe und deren Fahne mir theuer geblieben ist. Unter dieser Fahne habe ich die Gewohnheit angenommen, Alles zu sagen, was ich denke, so oft es mir möglich ist. Entschuldigen Sie daher meine Philippica, der man diese Gewohnheit anmerkt, und glauben Sie deshalb nicht weniger an meine herzliche Ergebenheit und Hochachtung. Ch. de Montalembert.“

Bedenkt man jetzt, daß derselbe Hr. v. Montalembert auf der ehemaligen Rechten war, daß er das Mögliche für das Vernünftige erklärte und sich so auf der Tribüne im Voraus dem Bonapartismus unterwarf, daß Hr. v. Montalembert Mitglied der ersten Staats-Consulta nach dem 2. Decbr. (Staatsstreich) war, Mitglied des Corps legislatif wurde, den Eid leistete und bis heut nicht ausgetreten ist: so weiß ich nicht, ob man ein treffenderes Bild der rettungslosen Verkommenheit Frankreichs aufstellen kann, als das Verhältniß Montalembert's zu Dupin und den Brief des ersteren an den letzteren. Ich finde einen Band Tacitus darin.

⁂ **Paris**, 14. Decbr. [Zum Kirchenstreit.] Auch in Irland interessiren die Katholiken sich lebhaft für den Kirchenstreit in Baden. Der Erzbischof von Tuam hat an den Redacteur des Pariser „Univers“ einen Brief gesandt, in welchem er seine innigste Theilnahme an den Wirren des Deutschen Landes bekundet und eine Beisteuer zu der Sammlung einsendet, welche der „Univers“ für den Erzbischof von Freiburg veranstaltet hat.

Großbritannien.

△ **London**, 12. Dec. [Oeffentlichkeit im Zollhauswesen; Versicherung und Kindermord.] Der ausdauernde kaufmännische Verein für Reform des Zollhauswesens hat den Triumph erlebt, eine seiner gewichtigsten Forderungen, Oeffentlichkeit bei den Untersuchungen und Streitfällen im Zollhauswesen, in der soeben verflossenen Woche eingeführt zu sehen. Das Zollhauswesen war stets ein Punkt, in welchem das antibureaukratische England seinen Charakter auf's Schreiendste verläugnete, so daß unter Anderm die erste Bekanntschaft des zur Bewunderung bereiten Festländers mit dem Staate des Selfgovernment nicht selten damit endete, daß er große Augen machte. Der Staat des Selfgovernment erinnerte in dieser Hinsicht gar sehr an den lieben Staat der Intelligenz, mit dem Unterschiede, zum Nachtheil des ersteren, daß, wo er mit dem letzteren in Ausdehnung der Reglementirerei und Formplackerei und Mückenseigerei wetteiferte, er doch von ihm weder die Intelligenz als Träger des Formwesens, noch die Gewissenhaftigkeit und bona fides bei seiner Geltendmachung entlehnte. Man konnte dabei kennen lernen, daß Bureaukratie in England eine doppelt böse Sache sei, indem man bei allen Versuchen in dieser Richtung bloß Böcke zu Gärtnern macht. — Die wohl schon früher zur öffentlichen Erwähnung gekommene, aber nicht genugsam beachtete Thatsache, daß die Clubs zur Versicherung von Begräbnißkosten zur Herbeiführung von Kindermorden beitragen, ist, in solenner Weise, durch die große Jury von Lancashire wieder an die Aufmerksamkeit des Publicums gebracht worden. Die große Jury, sich auf die zahlreichen und unzweifelhaften Fälle, die zu ihrer Kenntniß gekommen, stützend, empfiehlt ein ernstes Einschreiten der Gesetze und Behörden auf das Dringendste. Man sollte übrigens glauben, daß die dabei benachtheiligten Versicherungs-Clubs ihrerseits schon zu Maaßregeln der Abwehr hätten veranlaßt werden sollen, etwa Zurückweisung der Versicherungen für Säuglinge und größere Vorsicht in den Erkundigungen bei Aufnahme von Mitgliedern. Das Uebel liegt nicht in der Versicherung, die beim Tode durch Mord ja wegfällt, sondern in der Schwierigkeit der Entdeckung des Kindermords. Eine andere Sicherheit wäre vielleicht die, daß die Kosten nicht ausgezahlt, sondern das Begräbniß durch die Gesellschaft besorgt wird. Man könnte das zwangweise den Statuten einverleiben. Aber bleibt nicht immer das Lebensversicherungswesen mit ähnlicher Gefahr übrig?

♁ **London**, 14. December. [Englische Eifersucht auf den Russischen See-Sieg bei Sinope.] Das Steigen der Course, mit dem die gestrige Stockbörse begann, in Folge der Bestätigung der Nachricht vom See-Siege der Russen, hielt nicht an, sondern das Geschäft schloß mit einer rückgängigen Bewegung, welche auch der goldene Inhalt der Australischen Post nicht aufzuhalten vermochte. Als Ursachen wurden gerüchtweise Privat-Nachrichten über den Stand der Dinge in Wien angegeben, die indeß wohl schwerlich irgend einen Einfluß ausgeübt hätten, wären sie nicht in Begleitung von wirklichen Verkäufen von Belang aufgetreten. In den Besprechungen, welche die Englische Presse dem Seegefecht von Sinope angedeihen läßt, tritt zunächst und alle andern Rücksichten in den Hintergrund drängend die maritime Eifersucht des Englischen Volkes hervor. In der Mehrzahl der Blätter macht sich dieselbe in krampfhafter Verkleinerung des Ereignisses Luft; die „Times“ aber, aufrichtiger und geschickter zugleich, legt die Stirn in finstere Falten und beginnt davon zu sprechen, daß Alles und zuletzt auch die Geduld ein Ende habe. Sie ist aufrichtig darin, daß sie die Bedeutung des Ereignisses nicht ableugnet; sie ist geschickt darin, daß sie vorläufig den pacificatorischen Charakter eines solchen Sieges nicht zu eifrig herausstreicht und der National-Eifersucht mit der sich nicht spaßen läßt, ihren Tribut zollt. Jener Instinct für die Wirklichkeit, der stets den Hauptvorzug des Blattes bildete, ist in Beidem wiederzuerkennen, und daß die Aufrichtigkeit keine vollständige, ist damit zu entschuldigen, daß es in seiner besondern Stellung Rücksichten nimmt, von denen andere Organe befreit sind. Man kann dem Blatte das gern in Anrechnung bringen, gewinnt aber dadurch ein um so größeres Recht, es bei gelegentlichen Grenz-Ueberschreitungen auf dem Gebiete der journalistischen Diplomatie in seine Schranken zurückzuweisen.

Spanien.

Madrid, 8. December. [Zur Suspension der Cortes.] In der gestrigen Senats-Sitzung nahm nach einer glänzenden Rede des Minister-Präsidenten Grafen San Luis, der besonders hervorhob, wie durchaus ungerechtfertigt, den bisherigen Leistungen des Cabinets gegenüber, die dasselbe jetzt anfeindende systematische Opposition sei, noch Ros de Olano für den Antrag der Commissions-Majorität das Wort. Allgemein erwartete man, daß nun der endliche Schluß der langen Debatte ausgesprochen werden würde, und lautes Murren erhob sich daher auf den gedrängt vollen Tribünen, als der Senats-Präsident für morgen — heute ist keine Sitzung — die Fortsetzung der Discussion verkündigte. Wie auch das Ergebniß der Abstimmung ausfallen mag, so bleibt jedenfalls das Ministerium im Amte. Man versichert, daß gestern Abends nach der Sitzung die Königin den Minister-Präsidenten zu sich bescheiden ließ, ihm zu der gehaltenen Rede Glück wünschte und hinzufügte: „Du weißt, daß Du mein Vertrauen besitzest; stark in Deinem Gewissen, sieh daher der Zukunft ohne Furcht entgegen.“ Die Königin soll zugleich dem Grafen den Herzogstitel angeboten haben. — Der „Patrie“ wird ebenfalls unterm 8. December aus Madrid geschrieben: „Das Ministerium wird beim morgenden Votum besiegt werden; daran ist nicht zu zweifeln. Die von der Coalition ins Spiel gezogenen schlechten Leidenschaften werden triumphiren; aber das Ministerium ist entschlossen, das Land und die Königin zu retten. Stark, wie es ist, durch das unbegränzte Vertrauen des Thrones, stark durch die Unterstützung unserer tapferen Armee, stark durch die Beistimmung des Volkes, stark durch die Majorität der Deputirten-Kammer, wird es nicht das Geschick der Spanischen Nation in die Hände eines Dutzends von Menschen legen, deren Zweck dahin geht, gleichviel wie, zur Gewalt emporzuklimmen. Die Königin und das Land rechnen auf den Beistand und die Festigkeit des Kriegsministers, Generals Blaser. Er wird seinen Platz als ein Mann zu behaupten wissen, von dem das Land einen großen Dienst, die Rettung der Gesellschaft, erwartet.“ — Der Pariser „Moniteur“ veröffentlicht folgende (zum Theil schon bekannte) telegraphische Depeschen:

Madrid, 10. Dec. Die Discussion über die Fragen der Prärogativen, angeregt durch den Senat bei Gelegenheit des Gesetzes über die Eisenbahnen, ist gestern beendigt worden. Die Opposition hat 36 Stimmen Majorität erlangt.

Behobie, 12. Dec. Ein Königl. Decret hat die Sitzungen der Cortes suspendirt, ohne den Zeitpunkt ihres neuen Zusammentritts zu bestimmen.

Die „Patrie“ veröffentlicht außerdem folgende Privat-Depesche:

Madrid, 10. Dec. Der Conseils-Präsident hat das Königl. Decret wegen Suspension der Cortes-Sitzungen verlesen. Diese Maaßregel ist von der öffentlichen Meinung gut aufgenommen worden.

Schweiz.

8° **Bern**, 13. Decbr. [Colonisation. Neue Gewehre. Stämpfli verurtheilt.] Der „Moniteur“ brachte neulich günstigen Bericht über das Gedeihen einer von Genf aus auf der Hochebene von Setif in Algerien gegründeten Schweizer-Colonie. Das Zuströmen von Auswanderern wird die Gesellschaft in Stand setzen, schon in zwei Jahren die Aufgabe eines fünfjährigen Termines zu lösen. Die guten Berichte der ersten Ankömmlinge namentlich aus der Französischen Schweiz haben hierorts den Eifer so gesteigert, daß der Bundesrath, sich stützend auf Mittheilungen der Französischen Regierung, die Warnung ergehen läßt, daß Niemand in Marseille oder Cette zur Einschiffung zugelassen wird, er besitze denn 2000 Frs. als künftiger Eigenthümer oder 100 Frs. als Arbeiter. Die zur Zeit ganz baumlose Gegend von Sétif war im Alterthum von zahlreichen Straßen durchschnitten, die nach dieser Hauptstadt Mauretaniens führten, zwischen wogenden Kornfeldern hin, unter zahlreichen Fruchtbäumen und Sträuchern, von denen Edrisi auch die Baumwollstaude nennt. Das Klima dieser Höhen ist ungefähr dasjenige der Berge von Neufchatel und der Ufer des Lac de Joux in der Waadt; die Erde aber ist dort ungleich dankbarer und leichter; man berechnet, daß ein einziger Araber eine Strecke von 40 Acres im Tag zu bearbeiten im Stande ist. Welche Aussicht für Schweizer Bauern, welche die nervichten Arme an ihrem schweren Lehmboden gestählt haben! Gestehen wir indessen, daß vor zwei Jahren zahlreiche Züge aus unserem Wallis ebenfalls nach Algerien zogen, aber im Ganzen dort nicht gediehen; freilich fehlte ihnen der Beistand einer Gesellschaft wie die genannte von Genf. — Bei jedem Bataillon der Schweizerischen Armee wird gegenwärtig eine Compagnie mit dem neuen Jägergewehr bewaffnet, aus dessen in Windung gezogenem Laufe Spitzkugeln geschossen werden. — In Bern erreichte dieser Tage der Arm der Gerechtigkeit den Hrn. Stämpfli. Zwanzig Tage Gefängniß, 100 Fr. Buße, öffentliche Abbitte und gegen 5000 Fr. Gerichtskosten sind die Strafe dieses Mannes, welcher als Repräsentant der jetzigen Epoche und der Revolution sich's zur Aufgabe macht, die Träger des frühern aristokratischen Regiments zu verfolgen mit Verleumdungen, deren Bodenlosigkeit bisher immer zu Schanden wurde. Bald sollten jene den Staatsschatz, den die Franzosen raubten, zum Theil selbst gestohlen haben: der jetzige souveraine Rath erklärte dies nach genauer und langer Prüfung für unwahr; bald sollte der Münzmeister jener Zeit Silber- und Goldbarren, die er vor dem Feinde gerettet, ungebührlich lange zurückbehalten haben: die Gerichte sahen hierin eine Ehrverletzung und Hr. Stämpfli wanderte in die Spinnstube; bald sollten die Patricier eine ihnen von den Franzosen persönlich auferlegte Contribution von 2 Millionen aus unterschlagenen Staatsmitteln erlegt haben: auch hiefür hat der radicale Regierungschef (von 1846) wieder in die Spinnstube zu gehen und obige Strafen abzubüßen. Interessant für unsre Zustände ist, daß die Baseler Zeitung, als sie vor zwei Jahren mit Bezug auf Obiges von „ehrlosen Lügen“ Stämpfli's sprach, in Basel dafür mit 200 Fr. gebüßt wurde; auch daß Hr. Stämpfli fortfährt zu behaupten, „aufgehobene Hände seien keine Widerlegung.“

Rußland.

St. Petersburg, 10. Decbr. [Ehrengedächtniß.] Ein Rescript Sr. K. H. des Großfürsten Groß-Admirals an den verabschiedeten Geheimerath J. G. Shelesnow lautet wie folgt:

„Iwan Grigorjewitsch! Es ist Mir höchst schmerzlich, daß Ich in dem ersten Schreiben, das Ich an Sie richte, von dem Unglück sprechen muß, welches Sie ereilt hat. Der ruhmvolle Tod Ihres Sohnes, welcher gefallen ist bei der Wegnahme des Aegyptischen Dampfschiffs Pervas-Bachre durch unser Dampfschiff, hat Mir um so größeren Kummer verursacht, da Ich den Lieutenant Shelesnow schon beim Beginne seiner Dienstlaufbahn, als Junker, kannte und ihn später als einen unserer ausgezeichnetsten Marine-Offiziere im Auge hatte, die durch ihre Fähigkeiten, ihren Eifer und ihre vortreffliche Richtung sehr nützlich werden konnten. Ihr väterliches Herz wird Erleichterung seines Kummers finden in heißem Gebete zum HErrn der Heerschaaren für den im Kampfe Gefallenen, als Russen aber und treuem Unterthan wird Ihnen gewiß der Gedanke Trost gewähren, daß Ihr Sohn mit Ehren fiel unter der Russischen Flagge, in einem Kampfe, dessen Gedächtniß fortleben wird in den Annalen der Russischen Flotte.

Ich habe befohlen, den Namen des Lieutenants Shelesnow auf der Marmortafel in der Kirche des Marine-Cadettencorps zu verzeichnen, damit unsere Marine-Offiziere von Jugend auf sich daran gewöhnen, ihn mit Verehrung auszusprechen.

Ich bitte Sie, Meines aufrichtigen Mitgefühls mit Ihrem Kummer versichert zu sein, und verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. Konstantin.“

— Auf Antrag des General-Kriegsgouverneurs von Moskau, Grafen Sakrewsky, läßt Se. Maj. der Kaiser der Kaufmannschaft und dem Adel Moskau's für die zum Geschenk dargebrachten 36,000 Rubel Silber und 540 Zugpferde, um dieselben im Kriege gegen die Türken zu verwenden, seinen Dank aussprechen. Graf Sakrewsky bringt, dem Allerhöchsten Willen gemäß, die Annahme des dem Vaterlande dargebrachten Opfers zur allgemeinen Kunde.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

In Wien hatte man auf telegraphischem Wege Nachricht aus Konstantinopel vom 3. December. Die Bestürzung über den Seesieg der Russen bei Sinope war sehr groß.

— Nach einem weiteren Berichte aus Bukarest war die von den Russen bei Sinope zerstörte und verbrannte Türkische Flotten-Abtheilung jene,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. December.

Angekommene Fremde. Victoria-Hotel: Graf zu Limburg-Stirum, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Peterwitz. — Hotel de Rome: v. Saldern-Plattenburg, Rittergutsbesitzer, aus Plattenburg. — Hotel de Brandebourg: v. Schlagenteuffel, Rittergutsbesitzer, aus Poeglitz. — Hotel de Russie: Baron v. Biel, Rittergutsbesitzer, aus Waldenhorst. — Kißkalt's Hotel: v. Fock, Ober-Regierungsrath und Abgeordneter, aus Stücken. — Meinhardt's Hotel: v. Winterfeldt, Lieutenant, aus Nauen. Hedemann, General der Cavallerie a. D., aus Schloß Tegeln. v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Murow. de Rege, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Lubosin. — Hotel du Nord: v. Breidbach-Bürresheim, Kammerherr, aus Wiesbaden. Freiherr v. d. Leyen-Bloemersheim, Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Crefeld. v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Golzow. — Rheinischer Hof: v. Stosch Obrist-Lieutenant und Commandant, aus Thorn. — Lutz's Hotel: v. Bangerow, Major a. D., aus Schönebeck. — Hotel de France: Graf v. Posadowski-Wehner, Rittergutsbesitzer, aus Bloitnitz. v. Werigin, Obrist-Lieutenant, aus Petersburg. v. Funcke, Rittergutsbesitzer, aus Schafstädt. — Töpfers Hotel: v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Liebenow. — Mau's Hotel: Schellwitz, Geh. Regierungs-Rath, aus Breslau. Elwanger, Geh. Regierungsrath, Ober-Bürgermeister und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Breslau. — Serviere, Rittergutsbesitzer, aus Klinge.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 15. December $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Cabinets-Rath Niebuhr. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Hof-Marschall Marquis v. Lucchesini. — $7\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin.

Den 16. December 9 Uhr von Oberhausen, resp. Holland: Der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe Baron Schimmelpenning van der Oye. — 12 Uhr nach Potsdam: Der Oberst-Haus- und Hofmarschall Graf v. Keller.

— * Dem Vernehmen nach wird die Preußische Journalistik vom 1. Januar an durch ein neues Unternehmen vermehrt, dessen Prospectus in diesen Tagen ausgegeben wird. Ein wissenschaftlich-populärer „Weltspiegel“ wird von Neujahr an in Monatsheften erscheinen, deren jedes 10 Bogen in Schiller-Format stark werden und nur $7\frac{1}{2}$ Sgr. kosten soll. Redacteur dieser Zeitschrift, von welcher jedes einzelne Monatsheft auch als ein für sich bestehendes Ganzes besonders zu haben sein wird, ist der durch mehrere patriotische Schriften bekannte Lehrer Friedrich Körner in Halle; namhafte Gelehrte haben bereits ihre stetige Mitwirkung zugesagt, und das erste Heft wird schon am 1. Januar 1854 von dem Verleger Walter Delbrück in Halle versandt werden.

— n In der Königlichen Münze werden im Laufe dieses Jahres überhaupt für vier Millionen Thaler Münzen ausgeprägt sein, wovon die Hälfte Zweithaler-Stücke und eine halbe Million Thaler Goldmünzen (Friedrich Wilhelmsd'or) und circa 800,000 Thaler Einthalerstücke. Der Rest vertheilt sich auf die verschiedenen anderen Münzsorten.

— z Seit dem bekannten Einschreiten gegen die Pfuschmakler hat sich eine Vermehrung der Producten-Makler als nothwendig herausgestellt. Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben deshalb in diesen Tagen elf neue Producten-Makler gewählt, welche sämmtlich dem Kaufmannsstande angehören und als erfahrene Männer bekannt sind.

— : Auch die hiesige Buch- und Antiquariatshandlung von J. A. Stargardt hat so eben einen „Weihnachts-Katalog“ (40 Seiten stark) erscheinen lassen. Von dem antiquarischen Lager dieser Handlung sind bereits siebzehn Verzeichnisse ausgegeben, von denen das letzte an sechshundert Autographen und Manuscripte umfaßt.

— n Die bereits vorläufig angekündigte Versteigerung der von der verstorbenen Frau Professorin Blechen, geb. Boldt, dem Senate der Königlichen Akademie der Künste überwiesenen Oelgemälde, Skizzen und Sepia-Zeichnungen des Landschaftsmalers Professor Blechen wird am Montag, den 19. d. M., Vormittags präcise 10 Uhr, im Senatssaale der Akademie (Eingang: Universitätsstr. Nr. 6) durch den Auctions-Commissarius für Bücher und Kunstsachen Herrn Th. Müller abgehalten werden. Der zum Verkauf kommenden Oelgemälde sind sieben: 1) Gegend bei Narni; 2) Golf von la Spezzia; 3) Winterlandschaft aus der Sächsischen Schweiz; 4) Ruine an einem Italienischen See; 5) Kloster an sumpfiger Stelle; 6) Seesturm; 7) ein Leuchtthurm. Ferner 37 Skizzen in Oel, zum Theil als ausgeführte Bilder zu schätzen, und 3 ebenfalls sorgfältig ausgeführte Sepia-Zeichnungen; zusammen 48 Stück. Der Erlös aus dem öffentlichen Verkauf ist zur Bildung eines Reisestipendiums für einen unbemittelten jungen Künstler zu einer Studienreise nach Italien testamentarisch angewiesen worden.

— n Der bei der Seehandlung angestellte Assessor Scheidtmann beabsichtigt, wie das „C.-B.“ meldet, im nächsten Jahre eine 2 bis 3 Mal die Woche erscheinende Handels-Zeitung herauszugeben.

— n Die Englische Post (vom 13. December), die gestern Nachmittag hier eintreffen sollte, kam erst heute Vormittag an. Auch andere Posten haben sich gestern verspätet wegen des Schneetreibens, das die Dampfwagen aufhielt.

— §† Wir erwähnten vor einiger Zeit der projectirten Anlage einer neuen Straße zur Verbindung der Neuen Promenade mit der Neuen Friedrichsstraße in der Richtung nach der Garnison-Kirche zu, über den Zwirngraben. Das Unternehmen, welches auf Kosten eines Privatmannes stattfinden sollte, hat jedoch nicht die Zustimmung sämmtlicher dabei interessirenden Behörden erhalten können und dürfte somit nicht zur Ausführung kommen.

— n Ein Pommerscher Gutsbesitzer, Hr. v. Z., früher Militair, hat den männlichen Bewohnern seiner Dorfschaft Röcke nach dem Schnitte der Preußischen Landwehr-Uniform zum Geschenke gemacht.

— z Im dem abgelaufenen Geschäftsjahre und zwar vom 1. December v. J. bis zum 1. December d. J. sind allein bei der sogenannten schleunigen Deputation des hiesigen Stadtgerichts mehr als viertausend (!) Wechsel-Prozesse entschieden worden, während die Zahl derselben im vergangenen Jahre nur gegen 3000 betrug. Durchschnittlich kamen 30 und einige Wechselsachen auf jeden Sitzungstag, deren Aburtelung nur dadurch möglich wurde, daß die Mehrzahl der Verklagten sich contumaciren ließ.

— * Ueber die Militair-Musik schreibt W. H. Riehl in Augsburg, der Verfasser des berühmten Buches über „die bürgerliche Gesellschaft“, beherzigungswerthe Worte in der Cotta'schen „Vierteljahr-Schrift“. Wir geben den Kern dieses Ausspruches eines der tiefsten Kenner des Deutschen Volksthums: „Eine ächte Militair-Musik soll Volks-Musik sein, sie soll sich aufs Engste an die wirklichen Volkslieder anschließen; das giebt recht lustig und hell tönende, recht kriegerische Weisen. Im gegenseitigen Austausch brächte dann auch der Bauernbursche, der Soldat gewesen, die Weiterbildung des Volksgesanges in der Kriegsmusik wieder auf das Dorf zurück. — Aber welche wunderliche, verwirrende Anschauungen nimmt er mit nach Hause! Da hört er larmoyante Opern-Melodieen und eine noble Ball-Musik, ja er hört vielleicht gar ein klassisches Tonstück, etwa die Ouverture zur „Zauberflöte“, für Blech-Instrumente eingerichtet. Von allen diesen unverstandenen, unverdauten Dingen bleibt Etwas beim Volke sitzen, und ein Tanzstück, welches ursprünglich durchaus der Atmosphäre des Salons angehörte, geht, wenn es die Militair-Musiken gehörig abgespielt haben, zuletzt auch auf die Dorf-Kirmes über. Das altüberlieferte Volkslied kann auf die Dauer nicht mehr Concurrenz halten mit der Italienischen Opern-Melodie, welche der Bauer auf der Parade hört. Die Militair-Musiken schlagen allmählich unser köstliches Besitzthum, den Deutschen Volksgesang, todt. Wenn mancher alte Haudegen von einem General oder Oberst, der zum Glück unmusikalisch ist, die ganze verkünstelte Militair-Musik verwünscht, so liegt darin häufig ein sehr richtiger Instinct. Muß denn nicht auch unser nationales Selbstgefühl tief beschämt werden, wenn wir heute oder morgen den Italienern oder Franzosen entgegenrückten, während unsere Musik-Chöre den Feinden Kriegsmärsche entgegenbliesen, die aus Italienischen oder Französischen Opern-Reminiscenzen zusammengestohlen sind? Da gäben doch die stolzen Klänge unseres Volksliedes, das nicht immer von Lenz und Liebe und Waldesgrün singt, sondern gar oft auch einen kriegerischen Ton anhebt, das Zeug zu ganz anderen Regimentsmärschen.“ — Wir können nicht bestimmen, in wie weit dies auch die Preußische Militair-Musik trifft. Jedenfalls aber deutet in dem Gesagten ein beachtungswerther Fingerzeig auf die frische Tonquelle des Preußischen Volksliedes, die für die Componisten unserer Militair-Musik ihre klingenden Strahlen wirft.

— n Die Schülerin einer höheren Lehranstalt klagte, wie die Spen. Ztg. erzählt, seit einiger Zeit, so oft sie aus der Schule nach Hause kam, über Kopfschmerzen und Uebelkeit. Der Vater, ein Apotheker, gerieth auf den Gedanken, daß die Ursache dieser andauernden Unpäßlichkeit im Locale der Schul-Anstalt zu suchen sei. Er begab sich deshalb zu deren Dirigenten und bat sich eine Probe von der grünen Wandfarbe der Schulzimmer aus, um dieselbe näher zu untersuchen. Die chemische Analyse ergab eine arsenikhaltige Beimischung. Der Vater machte davon höheren Orts Anzeige, und die Königl. Provinzial-Schulbehörde beeilte sich darauf, eine Commission zur näheren Prüfung des Sachverhältnisses zu ernennen. Auf deren Veranlassung wurde ein Fuß Wandfarbe von der Mauer abgelöset, und der Sachverständige fand bei deren chemischer Untersuchung die Wahrnehmung des obenerwähnten chemischen Prozesses. In Folge dessen müssen nun die Schulzimmer dieser Anstalt von dieser Farbe befreit und deren Weihnachtsferien deshalb um einige Tage verlängert werden.

— z Bei der zweiten Deputation des Criminalgerichts kam gestern eine Anklage wegen Betruges gegen den Lehrer Ernst, den einzigen Sohn armer, aber braver Eltern, zur Verhandlung. Leichtsinn und Vergnügungslust hatten den sonst mit guten Kenntnissen Ausgestatteten auf die Anklagebank geführt. Bis dahin allen Hoffnungen entsprechend, die seine Eltern auf ihn gesetzt hatten, erwarb er sich auf dem Seminar die Liebe und Achtung seiner Lehrer und Mitschüler und verließ das Institut mit dem Zeugnisse Nr. 1. Seine Kenntnisse verschafften ihm Zutritt in guten Häusern, wo man ihn theilweise mit Unterrichtsstunden betraute, theils ihm Freitische gab. Jetzt ist er angeschuldigt und geständig,

welche am 16. November aus Trapezunt ausgelaufen war. Der Commandant derselben hatte anfänglich fünf Kriegsdampfboote, worunter drei Fregatten, zu Gebote, vereinigte sich aber in der Nähe von Trapezunt mit einer zweiten Abtheilung, die aus neun kleineren Schiffen bestand. Diese Flotte war beauftragt, sich der Küste von Abchasien zu nähern, die dortigen Bergvölker zu veranlassen, sich gegen Rußland zu erheben, und sie mit Pulver, Gewehren und Hülfstruppen zu versehen. Für diese Zwecke sollen auch 20 Millionen Piaster an Bord gewesen sein. Die „Erhebung“ ist zunächst in den Grund gegangen. —

— Nach einem Bericht aus Odessa vom 6. d. M. kreuzt eine Division von 3 Russischen Kriegs-Dampfschiffen in der Nähe von Varna, deren Zweck wahrscheinlich ist, weitere Zufuhren abzuschneiden. Diese Flotten-Abtheilung zeigt sich seit vierzehn Tagen regelmäßig täglich den Strand-Batterieen bei Varna.

— Die „Pr. Corr.“ meldet: Eine telegraphische Depesche aus St. Petersburg vom 10. d. M. meldet einen (schon erwähnten) bedeutenden Erfolg der Russischen Waffen auf dem Kriegsschauplatze in Klein-Asien. Der Fürst Andronikoff hat das Türkische Corps, welches Achalzik (Akiska) belagerte, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Nach Russischen Berichten haben die Türken 5000 Todte auf dem Schlachtfelde verloren. 12 Kanonen wurden mit dem Bajonett erobert, 7 Fahnen, die ganze Bagage des Belagerungs-Corps und ein großer Vorrath von Munition sollen den Siegern in die Hände gefallen sein. (Nach anderen Berichten ist von einem Russischen Siege bei Azur die Rede; wahrscheinlich ist dieselbe Affaire gemeint.)

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß ihm über die Familien der im Kampfe gefallenen Offiziere der Flotte des Schwarzen Meeres jedesmal, ohne besondere Aufforderung, genaue Nachrichten vorgelegt werden sollen, damit alles Mögliche gethan werden könne, um das Schicksal dieser Familien zu mildern.

— Das famose „Journal de Constantinople“ bringt nun officiös die Nachricht, daß der Griechische Patriarch um die Erlaubniß, den Sultan nach Adrianopel begleiten zu dürfen, nachgesucht habe. Seine Majestät der Sultan wollen sich bekanntlich im Frühjahr ins Lager begeben. — Dasselbe Blatt berichtigt auch seine frühere Angabe, daß ein in erbeutete Russische Uniformen gekleidetes Türkisches Regiment nach Konstantinopel gekommen sei, dahin, daß am Schlachtfeld von Turtukai mehrere Russische Uniformen erbeutet wurden, deren einige nach Stambul geschickt wurden, während man andere an ein Türkisches Regiment, das wahrscheinlich am schlechtesten gekleidet war, austheilte. Es ist wirklich ein prächtiges Blatt, diese Türkische Hof-Zeitung.

— Londoner Blätter bringen folgende an die Pforte gerichtete Proposition, welche wahrscheinlich dazu bestimmt war, die Pforte auf das neue Wiener Protocoll der vier Mächte vom 5. December vorzubereiten. Es lautet:

„Der Kaiser von Rußland fordert, daß der Ritus und die Geistlichkeit der Griechischen Kirche fortdauernd ihre geistlichen Privilegien genießen, auch unter der Herrschaft des Sultans. Er erklärt außerdem, daß er seinerseits die Unabhängigkeit und die Souverainetät des Sultans zu verletzen nie die Absicht gehabt habe, ebenso wenig, wie er sich in die innern Angelegenheiten des Ottomanischen Reiches einmischen wolle. Was Rußland einzig und allein verlangt, ist die Versicherung, daß in religiöser Beziehung streng der Status quo aufrecht erhalten werde und bezüglich des Griechischen Ritus eine vollständige Gleichheit der Freiheiten zwischen den Griechischen und anderen christlichen Religionsbekennern herrsche, und mithin auch der Genuß derjenigen Vortheile, welche diesen Gemeinden zugestanden sind, ebenso wie die Theilnahme an alle dem, was der Sultan künftig zu deren Gunsten wird bestimmen wollen. Auf diese Basis ist das Cabinet von St. Petersburg bereit, auf unmittelbare und directe Unterhandlungen mit dem ottomanischen Kaiserreich einzugehen. Als Ort hierzu ist Bukarest, nach seiner Meinung, geeignet. Indessen hat der Kaiser von Rußland, ungeachtet der Kriegs-Erklärung, welche durch die hohe Pforte gemacht worden ist, die Absicht ausgesprochen, nichts an seiner gegenwärtigen Stellung zu verändern; seinen Truppen ist der Befehl ertheilt worden, sich auf die Defensive zu beschränken. Vollständig überzeugt, daß Se. Majestät der Sultan seinerseits ebenfalls den herzlichen Wunsch hegt, in möglichst kurzer Zeit dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und daher auch geneigt sein wird, die in früheren Manifestationen von der Türkei an Rußland zugestandenen Punkte aufrecht zu erhalten, so giebt das Wiener Cabinet, indem es diese Gesinnungen mit denen des Kaisers von Rußland vergleicht, sich den Hoffnungen hin, daß Unterhandlungen, denen ein Waffenstillstand vorhergegangen ist, gewiß nicht ermangeln werden, eine vollständige Aussöhnung herbeizuführen.

Buol v. Schauenstein.“

Von der Türkischen Grenze, 8. Decbr. [Bei Kalafat. General v. Budberg.] Allgemein verlautet, daß es in diesen Tagen in der Umgebung von Kalafat zum ernsten Kampf zwischen Russen und Türken kommen werde. Bedeutende Truppenmassen in der Walachei haben sich westwärts gezogen, und Krajova ist schon geraume Zeit von Russischen Truppen überfüllt. Reisende erzählen, daß aber auch die Türken in Kalafat sich verstärkt haben und daß die rechte Seite der Donau bei Widdin von Kähnen, Barken und größeren Fahrzeugen vollständig zugedeckt, sowie der Verkehr hinüber und herüber der lebhafteste sei. In der kleinen Walachei steht General Anrep mit einer Infanterie-Division und einer Cavallerie-Brigade vom Dannenberg'schen Corps. Kalafat ist der einzige Punkt, der am linken Donau-Ufer noch in den Händen der Türken ist; eine starke Recognoscirung auf der Mokamen-Insel zeigte, daß dieselbe von den Türken ganz verlassen war. Am 30. Nov. ist General Budberg in Jassy eingetroffen, zum 6. Dec. ward er in Bukarest erwartet. Um den neuen Gouverneur der Donau-Fürstenthümer bei seinem Eintritt in die Moldau zu begrüßen, waren der Justizminister Stourdza und der General-Inspector der Miliz, Mavrocordato, vorher an die Grenze abgegangen. An der Stadtbarrière wurde Se. Excellenz von dem Vorstande der Polizei und den Magistratsbeamten empfangen, eine Ehrengarde begleitete den General in sein Absteigequartier. Der außerordentliche Verwaltungsrath hatte die Ehre, in corpore den General im Empfangs-Saale wegen seiner wohlbehaltenen Ankunft zu beglückwünschen. Am 1. Dec. Morgens stattete der Gouverneur dem Metropoliten einen Besuch ab und empfing zur Mittagszeit die höhere Geistlichkeit, die Präsidenten und Mitglieder der Divans, sowie das Corps der Bojaren, welches sich beeilte, ihm ihre Huldigung darzubringen.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

= Paris, 13. December. [Enorme Friedfertigkeit Lord Redcliffe's. Der „Siècle“ trauert über Sinope. Die „Presse“ lügt. Allerlei Gerüchte.] Obschon die neuesten Briefe aus Konstantinopel sich mit dem Protocoll vom 5. December gekreuzt haben, so ist ihr Inhalt doch nicht ganz uninteressant. Die Gesandten predigten der Pforte um die Wette Frieden und Vernunft, und dem Sultan waren nicht weniger als vier neue Verständigungs-Projecte vorgelegt worden. Der friedlichste unter allen Diplomaten war der Englische Gesandte Lord Redcliffe, und das „Journal des Débats“ will sich dies aus einem eigenhändigen Briefe der Königin Victoria an den Lord erklären. Ich glaube Ihnen schon von der Existenz eines solchen Briefes etwas angedeutet zu haben. Der Vorschlag des Englischen Gesandten war jedoch, wie alle übrigen, zurückgewiesen worden, und der Lord hatte eine „schriftliche Zurückweisung“ verlangt, damit (wie es in der Correspondenz des „Univers“ heißt), wenn eines Tages in den Straßen von London Jemand im Bilde verbrannt werden sollte, nicht er es sei, sondern die Minister des Sultans. Der Oesterreichische Gesandte hatte der Pforte vorgeschlagen, direct mit Rußland in Unterhandlung zu treten, und ganz vorzüglich auf die Vorstellungen des General Baraguay d'Hilliers hin ist dem Muschir Omer Pascha der Befehl geschickt worden, seine Truppen die Cantonnements auf dem rechten Donau-Ufer beziehen zu lassen. — Der radicale „Siècle“ trauert in Sack und Asche über die Niederlage seiner Freunde bei Sinope, eine Niederlage, die er nicht mehr in Abrede zu stellen im Stande ist. Und weil ein Unglück niemals allein kommt, hat er auch eine polizeiliche Verwarnung erhalten. Es mag ihn dies um so mehr schmerzen, als er sich bis jetzt der besondern Freundschaft gewisser hochstehender Personen, seines Russenhasses wegen, rühmen zu können glaubte. Die „Presse“ kommt ihm mit der zwar sehr tröstlichen, aber völlig erlogenen Versicherung zu Hülfe, daß die Russische Flotte bei Sinope, ich weiß nicht wie viel Linienschiffe eingebüßt habe. — Gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, die Nachricht von der Schlacht von Sinope habe die Stellung des Lord Aberdeen so erschüttert, daß ihm nichts übrig zu bleiben scheine, als seine Entlassung einzureichen, oder die Flotte in's Schwarze Meer zu schicken. Hieran hatte man das andere Gerücht geknüpft, von Paris und London sei bereits der Befehl an die Gesandten in Konstantinopel abgegangen, durch die Flotten eine Demonstration im Schwarzen Meere machen zu lassen. Es versteht sich fast von selber, daß dies Alles leeres Gerede ist.

Literatur.

Neues Buch der Reisen. Dem Buch der Reisen von Dr. H. Kletke, welches in vorigem Jahre hier in Berlin bei J. Springer erschien und mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, ist gegenwärtig ein Neues Buch der Reisen gefolgt. Dasselbe enthält (wie das Vorwort besagt) gleich dem früheren nur Erlebtes, nicht Erfundenes. Es giebt Charakterbilder aus dem Leben fremder Erdtheile, sei es in Darstellung großartiger Naturerscheinungen, sei es in Schilderungen fremdartiger Sitten und Gebräuche, sei es in lebensvoller Erzählung abenteuerlicher Begegnisse. Der Zweck des Ganzen ist: lebendige Anregung, die Erweckung eines wissenschaftlichen Triebes, der sich die Einzelnheiten zum Ganzen zu verbinden strebt. Die Eigenthümlichkeit des fremden Bodens, die hier in Pflanze, Thier und Mensch dem Leser entgegentritt, soll eine zwingende Kraft auf den jugendlichen Geist üben, sich des Ganzen in wissenschaftlicher Weise zu bemächtigen. — Das Neue Buch der Reisen enthält 36 Reisebilder und Abenteuer aus Amerika, Afrika, Asien und Australien, die aus den neuesten und zuverlässigsten Quellen geschöpft sind und gleich belehrend wie unterhaltend dem oben angegebenen Zwecke des Autors entsprechen dürften. Das Alter, für welches das Neue Buch der Reisen besonders zu empfehlen sein wird, ist das von 12—16 Jahren. Wir machen auf beide Bücher (das vorjährige „Buch der Reisen“ und „das neue Buch der Reisen“) solche Eltern dringend aufmerksam, die eine belehrende und zugleich interessante Lectüre für die Jugend suchen. Sie werden Beides hier finden und zugleich eine Reichhaltigkeit und Mannichfaltigkeit des Stoffs, die eine Fülle neuer Anschauungen gewährt. Dazu sind die Bücher hübsch ausgestattet, wie man's bei Geschenken gern hat, und jedem Bande sind 6 höchst lebendige Zeichnungen von Hosemann beigegeben. Jeder Band kostet 1 Thlr. 10 Sgr.

— Wir haben ein neues patriotisch-künstlerisches Unternehmen des Königl. Hofbuchhändlers A. Duncker anzuzeigen. Es betitelt sich: **Aus König Friedrich's Zeit**, Kriegs- und Friedenshelden, gezeichnet von Adolph Menzel. Der geniale Historienmaler der Fridericianischen Zeit zeichnet die Kriegs- und Friedenshelden, Eduard Kretschmar schneidet sie in Holz, und so sind es wahrhafte Kunstwerke, aus denen das Werk besteht (12—15 Blätter, die in 4—5 Lieferungen ausgegeben werden). Die Meisterschaft in der Zeichnung, die vollendete Ausführung und die Größe der Verhältnisse, die bisher selten bei Holzschnitten, stellen das neue Unternehmen auch künstlerisch würdig den prachtvollen Stichen von Kaulbach's Wandgemälden zur Seite, die in demselben Verlage erschienen sind. Die erste Lieferung (Royal-Folio mit Umschlag 3⅓ Thlr., Ausgabe vor der Schrift 5⅓ Thlr.) enthält, wie sich von selbst versteht, zuerst das Bild des großen Königs selbst, ihm folgt zunächst der alte grimmige Schnurrbart, der Fürst Leopold von Anhalt-Deßau, und dann Hans Joachim v. Ziethen, der fromme Husarenvater. Wir sind außerordentlich begierig auf die Fortsetzung dieses ächt Preußischen Prachtwerkes.

Vermischtes.

Erfurt, 13. December. Gestern hat eine mehrstündige Verhandlung über den am 25. Juli d. J. vollbrachten Mord des jungen Goswin Krackrügge vor unseren Assisen stattgefunden. Von dem Staatsanwalt wurde die Absichtlichkeit dieser scheußlichen, früher in der Tagespresse in ihren einzelnen Details mitgetheilten That nachgewiesen, obwohl der Angeklagte, der 23jährige schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstknecht Heinrich Andr. Bernberg von Kutzleben, dieselbe geläugnet hatte. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde über Bernberg das Schuldig ausgesprochen und derselbe vom Gerichtshof hiernach zum Tode verurtheilt. (Frkf. P.-Z.)

Bernburg, 13. Decbr. Der hiesige Privat-Musikdirector Friedrich Kempe hat vor Kurzem eine Aufforderung erlassen, in welcher er, mit Hinweisung darauf, daß ihn der verstorbene Friedrich Schneider der Mittheilung wichtiger Notizen über sein eigenes Leben gewürdigt habe, die Verehrer des großen Meisters, welche demselben näher gestanden haben, aufruft, ihn durch Uebersendung von geeigneten Beiträgen bei der beabsichtigten Abfassung einer Biographie Schneider's zu unterstützen. Das erste Heft der Biographie erscheint der Ankündigung zufolge bereits im Januar künftigen Jahres.

17 verschiedenen Professoren der hiesigen Universität wissenschaftliche Werke unter dem Vorgeben, er brauche solche zu den Vorbereitungen des höhern Lehrer-Examens und besitze nicht die Mittel, sich dieselben anzuschaffen, abgeschwindelt und demnächst an Antiquare verkauft, das dafür erhaltene Geld aber in seinen Nutzen verwendet zu haben. Sein im gestrigen Audienztermin abgelegtes Geständniß war ein umfassendes. Der Gerichtshof nahm nicht, wie die Staatsanwaltschaft verlangte, alle 17 incriminirten Fälle als Betrugsfälle im gesetzlichen Sinne an, sondern nur drei davon, und zwar diejenigen, bei denen der Angeklagte den Betrogenen vorgespiegelt hatte, dieser oder jener Freund habe ihn zu ihnen empfohlen, um sich ein Buch auszubitten. Er wurde zu einer einjährigen Gefängnißhaft, 150 Thalern Geldbuße oder noch 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

— n Wir werden um Veröffentlichung folgender Erklärung gebeten:

Aeußerliche Veranlassung zwingt mich zu der öffentlichen Erklärung: daß ich keiner Fraction angehöre.
Berlin, den 15. Dec. 1853.
Graf Zieten,
Abgeordneter II. Kammer des Breslauer Stadt- und Land-Kreises.

— △ Die Kreuzzeitung, dieses „Junkerblatt“, hat eine Namensschwester erhalten. Die Spener'sche Zeitung zankt sich mit der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung“ und heißt dieselbe bei dieser Gelegenheit „das junkerliche Organ unserer freundlichen Nachbarn.“ Aber zum Glück befinden wir uns in der Lage, in Sachen der „Darmstädter Coalition“, gegen welche die Spener'sche Zeitung zu unserer Freude vom Leder zieht, niemals etwas mit jenem „junkerlichen Organ“ gemein gehabt zu haben. Wir wissen daher nicht, wie die Spener'sche Zeitung dazu kommt, die Darmstädter Coalitionspolitik überhaupt in Verbindung zu bringen mit „der Partei, die, zwar sehr klein, doch durch ihre hervorragende Staatsweisheit alle ihre Zeitgenossen beschämt habe,“ was Spener'sche Ironie ist, und nebenbei auf die „ritterlichen Vorrechte“ bedeutsame Seitenblicke zu werfen. Unser Preußisches „Junkerblatt“ hat sich so entschieden gegen die „Darmstädter Coalition“ erklärt, daß nur ein nicht bei der Stange der Wahrheit bleibender Leithammel an eine Deutsche Einheit zwischen uns und dem „junkerlichen Organ unserer freundlichen Nachbarn“ denken kann, was wir zur Vermeidung von Collisionen ausdrücklich schwarz auf weiß bemerkt haben wollen.

— △ Was wird die Türkei sagen? So fragt die neueste National-Ztg. und schwebt in gespannter Erwartung auf „die erste Aeußerung des Divans zu der neuen Note der vier Mächte.“ Um sich inzwischen die Zeit zu verkürzen, fängt sie ihren langen Artikel also an: „Mit Jupiter fangen wir an (a Jove principuum), sagten die Alten. Wenn der „orthodoxe“ Kaiser in Petersburg unser capitolinischer Jupiter wäre, so verstände es sich von selbst, daß wir mit ihm den Anfang zu machen hätten; da er es nicht ist, so sind wir auch an diese Rücksicht nicht gebunden und können mit dem „Beherrscher der Orthodoxen“ in Stambul beginnen.“ — Dank dieser Aufrichtigkeit, wissen wir doch nun, wer der Jupiter ist, mit dem die, wenn wir nicht irren, in Berlin hausende National-Ztg. anfängt, und daß dessen Capitol in Konstantinopel liegt. Nach der Statue des Phidias aber trug Jupiter keinen Halbmond, sondern einen aus goldnen Oelzweigen geflochtenen Kranz als Krone. Und was die ihm dargebrachten Huldigungen betrifft, so wurden ihm gewöhnlich Stiere geopfert. Doch ist er vielleicht so in der Cultur fortgeschritten, um dermalen mit einer zeitgemäßen Hekatombe in Gestalt russenfressender Leitartikel vorlieb zu nehmen.

— !! Bescheidene Anfrage. Wenn wieder einmal ein angesagtes Kampfspiel von Seiten der Linken eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfindet, wird diese Abänderung nicht vorher durch blaßröthliche Zettel bekannt gemacht werden? — Kant, der Weltweise der „Stadt der reinen Vernunft“, hat gelehrt, das Komische bestehe wesentlich in der Auflösung einer gespannten Erwartung in Nichts. Demnach scheint auf der Linken die Komik excellent vertreten zu sein.

— ≅ Berliner Spaziergänge. XLVIII. Wir steigen eine Treppe höher und gelangen in die zweite und größere Abtheilung der Gewerbehalle. Die rauschenden Klänge eines wohlgeleiteten Orchesters ertönen und erinnern uns an die Harmonie der vereinten Kräfte, welche dieses segensreiche Unternehmen der Gewerbehalle geschaffen haben. Unter Meyerbeer'schen Melodieen und Strauß'schen Walzern treten wir unsern Rundgang an, bei welchem alle Sinne ihre Rechnung finden. Zunächst erblicken wir eine ganze Kunsthandlung, höchst geschmackvoll arrangirt. Größere und kleinere Kupferstiche bilden eine gefällige Staffage. Allerliebste kleine Portemonnaie-Kalender für das Jahr 1854 dürften selbst die Tasche eines Liliputaners nicht beschweren. Die neu erfundenen Stereoskope bieten sogar für Erwachsene eine ebenso angenehme als belehrende Unterhaltung dar. Doch wir können nicht verweilen und reißen uns, wenn auch mit Widerstreben, von den trefflichen Gemälden (darunter das Portrait der Kaiserlichen Braut von Oesterreich) los, welche trotz ihres billigen Preises einen besonders eleganten Zimmerschmuck gewähren. — Die schönsten Schränke und Tische von fremden und eigenen, wie eichenen Hölzern geben einen neuen Beweis von den Fortschritten dieses Industriezweiges. Mancher Elegant dürfte diese Möbel um ihre Politur beneiden, und an geschmackvoller Form übertreffen sie gewiß so manche hölzerne Erzeugnisse unserer Literatur. Das Porzellanlager von Ringelhan wird gewiß von jeder Hausfrau mit Wohlgefallen angesehen werden, und ein Dutzend dieser gemalten Präsentirteller dürfte ihre Kauflust reizen. Die schönsten Rosen- und Nelkenbouquets blühen hier mitten im Winter in glänzender Farbenpracht. Wer da wissen will, was an der Zeit ist, der braucht nur einen Blick auf das Uhrenlager von Walluhn zu werfen, wo er Chronometer in allen Formen trifft. Wer eine große Schwarzwälder Uhr kauft, kann, wie wir gehört haben, eine kleine ächte Breguet mit goldener Kette als Zugabe fordern. Ob er sie bekommt, ist freilich eine andere Frage. Auch die neu erfundene Nähmaschine hat ihre Arbeit in einer Anzahl von Röcken, Beinkleidern und Paletots geliefert. Wir müssen diesem neuen Schneider unser Compliment für seine saubere Näherei abstatten, obgleich wir im Voraus überzeugt sind, daß er unser Lob weder hört, noch liest. Für Lichtfreunde hat der Klempnermeister Graßmann hinlänglich gesorgt. In seinem Lager finden wir alle Sorten von Lampen und Leuchtern; dennoch glauben wir, daß die Welt über gewisse Dinge noch lange im Dunkeln bleiben wird. Der Gürtlermeister Leibing liefert die schönsten Zuckerdosen, Senf- und Theebüchsen, die sich durch billige Preise empfehlen und den ächten Silberarbeiten äußerlich wenig oder gar nichts nachgeben. — Gern möchten wir ein Viertelstündchen auf den schwellenden Sophas von Martin und Wangenheim zubringen und als „Türkenfreund“ des „Divans“ pflegen, aber ein Berichterstatter in der Gewerbehalle darf nicht commode sein. Daher treten wir an den großen Atlas von Kummer, der uns einen erhabenen Blick auf die ganze bewohnte und unbewohnte Erde gestattet. Natürlich suchen wir zunächst die Türkei auf und freuen uns dabei, daß wir hier im Frieden leben und uns an den Segnungen desselben ruhig erfreuen können. Für junge Damen, welche Körbchen auszutheilen haben, empfehlen wir die zierlich aus Draht geflochtenen von Schröder, so wie die Arbeitskästchen aus eingelegtem Holz von Weber, welche der Karlsbader Arbeit nichts nachgeben. An den zierlichen Haarbouquets, welche an der Seitenwand hängen, wird gewiß Jedermann ein gutes Haar finden und den Fleiß wie den Geschmack der Künstlerin mit uns bewundern. — Jetzt aber müssen wir in der Restauration uns ernstlich stärken. — Können wir doch als Berliner Weihnachts-Spaziergänger mit Wallenstein ausrufen: „Denn dieser letzten Tage Qual war groß. Sorgt, daß sie nicht zu zeitig — neues Manuscript verlangen.“ Wenigstens nicht zeitiger als morgen!

— ſ Königliches Theater. Mozart's „Don Juan“ wird nächste Woche seine dreihundertste Vorstellung erleben. Der Tag läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen, da eine der in dieser künstlerischen Festvorstellung beschäftigten Sängerinnen, Frau Köster, gegenwärtig krank ist, weshalb auch die am Dienstag angesetzt gewesene Aufführung von Gluck's „Armide“ hat ausfallen müssen. Der Regisseur der großen Oper, Hr. Stawinsky, wird das Jubiläum durch einen Prolog einleiten, und von den Künstlern, die einst bei der ersten Vorstellung des „Don Juan“ im Königl. Theater (1790 unter der General-Direction des Geh. Raths v. Beyer und der Professoren Engel und Rammler) mitgewirkt haben, lebt noch heute ein jetzt pensionirter Kammermusikus, der jetzt 83jährige Hr. F. Semler. — Mozart vollendete seinen „Don Juan“ den 28. October 1787 in Prag, wo er zuerst Italienisch aufgeführt wurde unter dem Titel: „Il dissoluto punito, o il Don Giovanni.“ In Wien fand dieses Meisterwerk des Schöpfers der neuern Deutschen Oper bekanntlich bei der ersten Aufführung wenig Beifall, und die dortige Kritik hat sich in der Kunstgeschichte ein Monument ihres Blödsinnes gesetzt, indem sie die Musik zu „Don Juan“ nicht nur überladen, sondern auch unmelodisch (!) gescholten. Nur der einzige Haydn erkannte den Werth der verkannten Oper, er erklärte Mozart, nachdem dieser den „Don Juan“ geschaffen, für den größten Componisten seiner Zeit, und die Nachwelt hat diesem Urtheile das weihende Siegel aufgedrückt.

— 00 Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Sennora Pepita de Oliva, die gestern ihr Gastspiel auf dieser Bühne wieder eröffnet hat, bewies von Neuem ihre frühere Anziehungskraft. Das Theater war schon vor Beginn der Vorstellung so ausverkauft, daß sich Hunderte von Schaulustigen zu ihrem Verdrusse und zu des Directors Vergnügen wieder entfernen mußten. Da die Leistungen der Sennora und die Beliebtheit derselben bekannt genug sind, so bedarf es kaum der Erwähnung, daß es an Blumen, Bravo's und Hervorrufungen nicht fehlte.

— ſ Im Saale des Englischen Hauses gab gestern der junge Violinist Otto Bernhardt, ein Schüler des Königl. Concertmeisters Hrn. Leopold Ganz, eine musikalische Soirée. Der noch im Knabenalter stehende Violinist hat es auf seinem Instrumente bereits zu einer erstaunlichen Fertigkeit gebracht. Er excellirte namentlich im Vortrage einer Phantasie von Artot und einer Composition von Vieuxtemps, deren sichere und ausdrucksvolle Ausführung ihm den wohlverdienten Beifall aller Anwesenden gewann. Der junge talentvolle Concertgeber wurde von Herrn Otto Pfister und Frln. Eiswald, die im Besitz einer schönen Stimme ist, durch Gesang, sowie von Frln. Guimpel durch Declamation unterstützt.

Anzeige.

Die zu gegenwärtiger Saison in unserer Fabrik gefertigten

echt schwarzen u. couleurten Seidenstoffe, in glatt und damascirt,

sind in grosser Auswahl geliefert.

Schwere Atlasse mit und ohne Appretur, **Ras de Comtesse, Damaste, Glacés,** so wie **Façonnés** in neuen Dessins sind darunter besonders empfehlenswerth.

Ausser diesen sind so eben bedeutende Sendungen der in Paris erschienenen

reichen Brocatelle-Robenstoffe

in den schönsten Lichtfarben, weiss und den dunkelen Modenuancen in den schwersten Qualitäten eingetroffen, deren gewöhnlicher Preis 50 und 60 Thlr. pro Robe, welche wir indess à 30 bis 40 Thlr. zu verkaufen in den Stand gesetzt sind.

Ebenso erhielten wir in den schweren

Köper-Sammeten

zu Roben u. Mänteln eine Auswahl in den neuesten Farben u. schwarz, welche in schwerster Qualität à 3½ Thlr. pr. Elle verkaufen.

Sammt- u. Seiden-Waaren-Fabrik
W. A. Meyer Söhne,
Behren-Strasse Nr. 48.
(Früher Cölnischen Fischmarkt 4.)

Cigarren.

Import. Havannah von den beliebtesten Marken, Hamburger und Bremer Cigarren aus den besten Fabriken empfiehlt zu soliden Preisen

A. L. Straube,
Unter den Linden Nr. 20.

Von den zu **Weihnachts-Geschenken zurückgesetzter Weiß-Stickereien,** welche **unter der Hälfte der gewöhnl. Preise** ausverkauft werden, sind **noch vorhanden:**

Eine Parthie Cols mousquetaires, Kragen in großen, neuen Façons, à 5 Sgr., früherer Preis 15 Sgr.
Eine Parthie gestickter Tüll-Aermel, à 10, 15 Sgr., früher 1 Thlr.
Fein gestickte Chemisettes mit Aermeln, à 1 Thlr., 1½ Thlr., früher 2 bis 4 Thlr.
Auslanguettirte Batist-Taschentücher, à 10 Sgr.
Eine große Partie Morgenhäubchen, à 10, 15 Sgr., die 1 bis 2 Thlr. gekostet.
Schwarze Spitzen-Schleier, à 15 Sgr., früher 1 Thlr.
Eine große Partie Pelerinen und Canezous, à 10 u. 15 Sgr., früher 2 Thlr.

M. S. Bernau,
43 Markgrafenstr. 43, am Gensd'armen-Markt.



Zu Weihnachtsgeschenken,

sowohl nützlichen als angenehmen, sich eignend, empfiehlt die Fabrik des Königl. Hoflief. **F. C. Stegmann** ihr wohlassortirtes Lager von Toilette-Seifen, Parfümerien und allen in dies Fach schlagenden Artikeln zu verhältnißmäßig billigen, aber festen Preisen.



Warme Fußdeckenzeuge von 4½ Sgr. pro Elle an empfiehlt die **Wachstuch- und Fenster-Rouleaux-Fabrik** von Herrmann u. Lehmann, **Königl. Bauschule Laden Nr. 3.**

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich mein Lager feiner Thees, worunter eine Mischung der besten Sorten in kleinen Cartons. Gleichzeitig eine Auswahl chinesischer Gegenstände, als: Theekasten, Porzellan und Körbe.

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Nr. 24. unter den Linden,
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Schlittengeläute

vom feinsten Neusilber, harmonisch abgestimmt, in schönen Façons empfehlen

H. A. Jürst u. Co.,
Unter den Linden Nr. 45.

Kaiserlich französisch patentirter Haar-Scheitel-Separateur

für Damen und Herren, um mit einem einzigen Striche jeden beliebigen Scheitel mit größter Genauigkeit zu ziehen. Man wechsele oft die Abtheilung des Scheitels, indem sich der Kopf stellenweise entblößt, wenn man dieselbe zu lange Zeit unverändert beibehält.

Damen-Separat. demi Chinois à St. 1 Thlr. 15 Sgr.
do. do. à l'Impératrice à St. 1 Thlr. 15 Sgr.
do. do. à la Marie Stuart à St. 1 Thlr. 15 Sgr.
do. do à l'anglaise à Stck. 1 Thlr. 15 Sgr.
Herren-Separat. demi anglaise à Stck. 15 Sgr. und 20 Sgr.
do. do. à l'anglaise von der Stirn bis zum Nacken à 1 Thlr.
(mit specieller Gebrauchs-Anweisung.)

LOHSE, 46, Jaegerstrasse, Maison de Paris.

Briefe franco. Emballage wird nicht berechnet.

Moderateur-Lampen

von ausgezeichneter Güte, die 14 Stund. vollständig brennen, mit dreijähr. Garantie, in eleganter Auswahl, zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Lampenfabrik von C. W. Baffel, Charlottenstr. 66. — Auch wird jede Reparatur angenommen.

Commodités sans odeur,

wie auch feststehende Engl. **Water-Closets** eigener Fabrik mit Wasserleitung, die wirklich geruchlos sind, zu Neubauten von 10 Thlr. an, auch in Schnitzsesselform, empfiehlt die Fabrik von C. W. Baffel, Charlottenstr. 66.

Hübsche Weihnachtsgeschenke.

Harmonische Schlittengeläute, nach höchst geschmackvollen neuen Modellen gearbeitet, mit und ohne Roßschweife empfiehle als hübsche Festgeschenke zu billigen Preisen.

J. Amuel, Hof-Mechaniker u. Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke d. neuen Friedrichsstr.



75,000 6/4 große seidene Taschentücher, deren reeller Preis das Stück 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr. ist, **sollen wegen schleuniger Aufgabe eines Geschäfts innerhalb 10 Tagen das Stück für 15 und 17½ Sgr.** verkauft werden. Die allerbesten (Prima-Qualität) in den neuesten Dessins, die überall 2 Thlr. kosten, jetzt das Stück für 25 Sgr. — — (zurückgesetzte 12½ Sgr.)

25,000 Stück der schwersten ¾ großen bunten und schwarz-seidenen Herren-Halstücher in bester Qualität, das Stück für 15, 17½, 20, 25, 30, 40 und 50 Sgr., die bis 80 Sgr. gekostet. — Die neuesten Westenstoffe in Französischem Cachemir, Piqué, Sammt und Atlas, das Stück 5, 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 und 60 Sgr., deren Fabrikpreis über das Doppelte ist. — 500 Dutzend echt leinene weiße Taschentücher, das halbe Dutzend 20 Sgr., 1 Thlr., 1½ u. 1¾ Thlr.

Man überzeuge sich im Verkaufs-Local **Krausenstraße 17 im Parterre-Zimmer** (zwischen der Charlotten- und Markgrafenstraße).

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe eines Achat-, Bijouterie- und Luxus-Waaren-Geschäfts; bestehend in allen Sorten Mappen, Theekasten mit und ohne Gläser, Schreibzeuge, Handschuh- und Arbeitskasten, Tische, Pultchen u. s. w. Diese Gegenstände sind die elegantesten, die zu haben sind, mit Perlmutter eingelegt und sehr dauerhaft. Ein completes Lager von Achat-Waaren, mit allen nur erdenklichen Artikeln, deren Fassung sowohl in Gold, Silber, sowie den besten pariser Vergoldungen besteht; eine große Auswahl der besten silbervergoldeten emaillirten Armbänder u. s. w. Der Ausverkauf wird bis zum 1. Januar stattfinden, und da das ganze Lager bis dahin geräumt sein muß, **so wird auf jeden Preis reflectirt. Der Ausverkauf ist in der Friedrichsstraße Nr. 71. Ecke der Taubenstr.**

Als höchst praktische, billige und für Jedermann passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle Kinder-Gummischuhe, à Paar 22½ Sgr., beste Waare je nach der Größe von 27½ Sgr. bis 1½ Thlr., desgleichen für Damen à 1 Thlr. 2½ Sgr., beste à 1 Thlr. 15 Sgr., desgleichen für Herren à 1 Thlr. 7½ Sgr., beste à 2 Thlr. Die beste Waare ist von starkem Gummi, gefüttert, lackirt und mit rauhen Sohlen gearbeitet. Ferner:
warm gefütterte schwarz. Sammetschuhe, à Paar 15 Sgr.,
desgl. hohe altdeutsche Sammetschuhe, " 20 "
desgl. Sammet-Kamaschenstiefeln, " 1 Thlr.,
desgl. bunt bedruckte Schuhe, à Paar 15 u. 17½ Sgr.,
hohe altdeutsche Serge-de-Berry-Schuhe, à Paar 20 Sgr.,
Serge-de-Berry-Kamaschenstiefeln, " 27½ "

Emil Wipprecht, Mauerstr. Nr. 76,
im Laden, nahe der Leipzigerstr., gegenüber der Krausenstr.
NB. Nicht passende Paare tausche ich nach dem Feste um.

Teppiche u. Tischdecken
bei Rudolph Köhler,
Leipzigerstraße 45.

In großer Auswahl empfing mahag. **Ausziehtische, Nähtische** und bequeme **Lehn-Sessel.** Etwas ältere zu sehr billigen Preisen.

A. Moewes, früher **Westhoff,**
Französische Str. **37,** nächst der katholischen Kirche.

Feine Schachspiele,

sowie Cigarren-, Zucker-, Thee-, Boston-, Handschuh- und Arbeitskasten, empfiehlt

Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie 5.

Schloß-Platz Nr. 6.

Damit der Verkauf zurückgesetzter Waaren, durch mehrere in den letzten Tagen gänzlich vergriffene Artikel, keine Unterbrechung erleidet, werden wir unausgesetzt dafür Sorge tragen, dieselben unserem Ausverkaufs-Locale in genügender Auswahl wieder zuzuführen.

W. Rogge u. Co.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Amerikanische Glanz-Gummischuhe

mit Tricot gefüttert und rauhen Sohlen, sehr elegant und dauerhaft, empfehlen für Damen, Herren und Kinder

Gebrüder Salzmann,
Breite Str. 10.

Puppen-Anzeige.

Die größte Auswahl geschmackvoll gekleideter Puppen in allen Größen, sowie die feinsten Wachspuppen empfiehlt

Friedrichs-Str. Nr. 79. Eduard Spranger.

So eben erschien und ist vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Comp., Linden Nr. 19:**

Warnkönig, über den Conflict des Episcopats der oberrheinischen Kirchen-Provinz mit der Landes-Regierung in derselben.

Preis 14 Sgr.

Zu Festgeschenken

empfehle ich, außer meinem großen Lager von Werken jeder Gattung, folgende Werke aus meinem Verlage:
Em. Geibel — P. Heyse, spanisches Liederbuch. geb. 1 Thlr. 24 Sgr.
(Huber), Skizzen aus Irland. 1 Thlr. 15 Sgr.
(Huber), Skizzen aus der Vendée und Bretagne. 1 Thlr. 15 Sgr.
Firdusi, Heldensagen, von A. F. von Schack. 2 Thlr. 15 Sgr.
Firdusi, epische Dichtungen, von A. F. von Schack. 2 Bde. 3 Thlr. 20 Sgr.
Firdusi, eine persische Liebesgeschichte. geb. 28 Sgr.
Schloezer, K. von, Geschichte d. deutsch. Ostseeländer. 3 Thle. 4 Thlr. 10 Sgr.
P. Heyse, Urica. geb. 13½ Sgr., die Brüder. 10 Sgr. **Jacob, Horaz** und seine Freunde, 2 Thle., 1 Thlr. 24 Sgr. **R. Lepsius,** Briefe aus Aegypten, 2 Thlr. 26 Sgr. **M. Hertz,** K. Lachmann, 1 Thlr. 26 Sgr. **Fürst, H. Herz,** 1 Thlr. 10 Sgr. Unser alter Freund, 16 Sgr. Wie fängt man einen Sonnenstrahl. 5 Sgr. Die Perle der Tage, 4 Sgr. **O. v. Gerlach,** Predigten, 24 Sgr. **Bormann,** die Tage des Herrn, 15 Sgr. Liturgische Andachten der Königl. Hof- und Domkirche, 20 Sgr. Verhandlungen des Berliner Kirchentages, 28 Sgr. **Stier,** Privat-Agende, 1 Thlr. 21 Sgr. **u. A. m.** Portrait des Präsidenten von Gerlach, 20 Sgr.; Portrait des Consistorial-Rath von Gerlach, 15 Sgr., 1 Thlr. u. 1½ Thlr.

Berlin 1853. Behrenstr. 44.
Wilhelm Hertz.
(Besser'sche Buchhandlung.)



G. Noack,
Breitestraße Nr. 7,

empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Gegenständen.

Die Preise stehen fest.

Ital. Strachino-Käse, so ausgezeichnet schön, wie man ihn selten findet, a Pfd. 20 Sgr., bei ½ Brdch. ca. 3 Pfd. a 15 Sgr., in größerem Quantum billiger, Fromage de Brie, Englischen Chester-, Straßb. Schachtel-, fetten Limb., Schweizer Sahnen-, Tilsiter und Neufchateller Käse empfiehlt sämmtlich im Ganzen und Einzelnen billigst

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. Nr. 44, am Gensd'armen-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die am 12. December stattgehabte Verlobung meiner Nichte, des Fräulein Minna Schiele, ältesten Tochter des zu Klosterfelde verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Schiele, mit dem evangelischen Pfarrer Herrn Koch zu Gurkow zeige ich hierdurch ergebenst an.

Der Gutsbesitzer Glahn auf Marienhof.

Todesfälle.

Heute Abend 7 Uhr nahm der Herr unser Söhnchen Claus, welches Er uns am 1. d. M. geschenkt, wieder zu sich.

Grünewald, den 13. December 1853.

H. v. Glasenapp,
Hedwig v. Glasenapp,
geb. v. Puttkamer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Den gestern Abends 9 Uhr an einer Unterleibs-Entzündung erfolgten Tod ihrer innigst geliebten Frau, Tochter und Schwester Emmy Foerster, geb. Graeff, zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefgebeugt an

die Hinterbliebenen.

Kentopp, den 14. December 1853.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 16. December. Im Opernhause. (203. Vorstellung.) Die Stumme von Portici.

Im Schauspielhause. 186. Abonnements-Vorstellung. Magnetische Kuren.

Sonnabend, den 17. December. Im Schauspielhause (187. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male: Susanna und Daniel. Schauspiel in 4 Acten von Carl Ludwig Werther. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 18. December. Im Opernhause. (204. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe und Mellesville, aus dem Französischen übersetzt von J. C. Grünbaum. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 188. Abonnements-Vorstellung. Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Roderich Benedix. Hierauf: Solotanz. — Kleine Preise.

Montag, den 19. December. Erste Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater im Concert-Saal des Königl. Schauspielhauses: Die Burgfrau. Ritter- und Geisterspiel in 3 Acten. — Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Keltz. (Manuscript.) — Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Pantomimisches Divertissement in 2 Acten und 4 Bildern. — Der Ertrag dieser Vorstellungen ist wiederum zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Der Verkauf der Billets zu diesen Vorstellungen findet niemals vorher, sondern immer nur Vormittags für denselben Abend statt. — Die Billets selbst sind im Kassenflur des Königlichen Schauspielhauses (Eingang derselbe wie zum Billet-Verkaufs-Bureau, so wie Abends an der Kasse, am Eingange des Concertsaales, à 10 Sgr., zu haben. — Der Inhalt der Pantomime à 1 Sgr., und der Theaterzettel à ½ Sgr., sind sowohl beim Billet-Verkauf wie an der Abend-Kasse zu haben. — Diese Vorstellungen finden von Montag, den 19. d. M., täglich statt. — Der Beginn derselben richtet sich nach den Königlichen Theater-Vorstellungen und wird daher in den täglich erscheinenden Zeitungen und auf den Theater-Zetteln besonders angezeigt werden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 17. December. Drittes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva. Des Herrn Magisters Perrücke, Lustspiel in 2 Acten, von C. A. Görner. (Magister Lerchenschlag: Herr Görner, als Gast.) Hierauf: Il Jaleo de Xeres, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Dann: Liebe im Arrest, dramatischer Scherz in 1 Act, von G. zu Putlitz. Zum Schluß: El Ole, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird. — Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 18. December. Vorletztes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva. Hierzu: Blücher's Lager, Schauspiel in 1 Act, von W. Blenke. Dann: Eine Maskerade vor der Maskerade, Lustspiel in 1 Act, von Elz. Zum Schluß: Man sucht einen Erzieher, Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von Bahn. — Anfang 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 17. Decbr. Zum 21sten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann.

Sonntag, den 18. Decbr. (Neu einstudirt.) Der Verschwender. Original-Zaubermährchen mit Gesang in 3 Aufzügen, von Raimund. Musik von Kreutzer. In Scene gesetzt von Hrn. Philipp Grobecker.

Kroll's Etablissement.
Weihnachts-Ausstellung.
(Mit verändertem Programm.)

Sonnabend, den 17. December. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin.

Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird gleichzeitig 2 Personen aus dem Saale, einen Herrn und eine Dame, auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner: Productionen der berühmten Gymnastiker

Gebrüder Hutchinson,

vom Drurylane-Theater in London. Dann: Die Erholungsreise, Posse in 1 Act von Angely. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Hrn. A. Böttcher. Jaldorp, Winterlandschaft mit Mondesaufgang.

Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr. wobei jedes Loos gewinnt.

Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.

(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)

Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Reserv. Sitzplätze à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung im Rittersaal 6½ Uhr, Theater-Vorstellung 7 Uhr. Sodann: Vorstellung im Tunnel. Hierauf: Productionen der Gebr. Hutchinson. Darauf: Soirée des Herrn Houdin. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.

Sonntag, den 18. December. Weihnachts-Ausstellung. Dazu: Fra Diavolo, Oper in 3 Acten von Auber. Entrée wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. für diese Vorstellung bis heute Abend 6 Uhr an den oben genannten Orten zu haben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 18. Dec. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Sonnabend, den 17. December. Herr und Mad. Pompadour. Auf vieles Verlangen: Great Steeple chase, oder: Das Jagdrennen mit Hindernissen. Hierbei erlaube ich mir besonders auf die außerordentlichen Leistungen der Reiter und Pferde bei den berühmten Cascaden-Sprüngen aufmerksam zu machen. Zugleich bemerke ich, daß nur noch wenige Vorstellungen gegeben werden, und am 5. Januar 1854 unbedingt die letzte Vorstellung stattfindet.

Hôtel de Russie.
Täglich: 3000 Jahre Weltgeschichte.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Billets, erster Platz à Stück 12½ Sgr., zweiter Platz à Stück 7½ Sgr., sind am Tage an den bekannten Orten fortwährend zu haben. Abends an der Kasse 15 und 10 Sgr.

Sonntag zwei Vorstellungen, die erste von 4 bis 6 Uhr, die zweite von 7 bis 9 Uhr.

W. Kahleis.

Weihnachts-Ausstellung im Diorama,
Universitäts- und Georgenstr.-Ecke,

ist täglich von 4 Uhr Nachmittags ab gegen 5 Sgr. Entrée, Kinder die Hälfte, geöffnet; für Käufer bis 3 Uhr Nachmittags ohne Entrée. Die geschmackvollen **Decorationen** sind von Herrn Hiltl. Während der Ausstellung täglich großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 16. December.

Die Börse war geschäftslos und matt, in den Coursen aber wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	98 G.
do. v. 52	4½	100½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92 B.	Kur- u. Neum.	4	99 bez.
Seeh. Präm. s.	—	142 B.	Pommersche	4	100 B.
K. u. N. Schld.	3½	91 B.	Posensche	4	98½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101 bez.	Preußische	4	98¾ B.
do. do.	3½	90½ B.	Rh. u. Westph.	4	99¾ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	97¾ G.	Sächsische	4	99 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95¾ bez.	Schlesische	4	99 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 B.	P. B. Anth. sch.	—	115 B.
Grßh. Pos. do.	4	104 G.	C.-B. Bk. Act.	—	113 B.
do. do.	3½	96½ B.	P. Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	121a20½ a ¾ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	97½ a 97 bz. u. G.
Aach.-Mastr.	4	69½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	196 B.
Amst.-Rotterd.	4	84½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	37½ bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	76½ bez. B.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	101½ B.	Mecklenburg.	4	45¾, 46, 45½ b. G
do. 2. Ser.	5	101½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	97¾ a ½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	125 bez. B.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. Prior.	4	98½ G.	do. do.	4	98½ bez.
Berl.-Hamb.	4	106¾ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.	—	59 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	47½, ¾, ½, ¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	96½ bez. B.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 bez.	Oberschl. L. A.	3½	210½ bez.
do. do.	4½	100¾ G.	do. L. B.	3½	181½ a ¾ bez.
do. L. D.	4½	100¾ G.	do. Prior.	4	98 G.
Berl.-Stettin	4	137 bez. B.	Prz. W. St. B	4	32½ bez.
do. Prior.	4½	101 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	119 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	80 bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	120¼ a 119¾ bz.	do. St.-Prior.	4	91 bez.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101¾ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97¾ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	90 B.
Düssld. Elbrf.	4	83½ bez.	Starg.-Posen	3½	91½ a 91 bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	109½ a 109 b. B.
Frankf.-Han.	3½	97 bez.	do. Prior.	4½	101½ G.
do. Homb.	3	95½ B.	Wilhelmsbhn.	4	203 a ½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	110½ B.	Oestr. Metall.	5	81½ a ¾ bez. u. B.
do. do. do.	4½	96½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	93 B.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	86¾ bez. u. G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	94½ G.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	110½ a ¾ bz. u. G.
do. do. L. B.	—	22½ G.	Weimarsch. do.	4	102½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	89 G.	Dess. B. A. L-A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 15. Decemb. Nordbahn 52½. Metall. 5% 80½. do. 4½% 70½. Bank-Actien 1393. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 41½. do. 1% 21¼. Badische Loose —. Kurhessische Loose 36½. Wien —. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122½. Mainz-Ludwigshafen 99. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 95.

Wien, 15. December. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 93½. 4½% Metall. 83. Bank-Actien 1382. Nordbahn 233½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,15. Augsburg 115½. Hamburg 85½. Frankfurt —. Paris 135½. Amsterdam —. Gold 19¾. Silber 15. Börse fest.

Wien, 16. December. Met. 93½. London 11,16.

Paris, 15. December. 3% Rente 74,75. 4½% Rente 101,50. 3% Span. 42½. 1% do. 21½. Oestr. Silber-Anlehen 94. Rente eröffnete 74,80, wich dann auf das Gerücht, die Flotten seien in das schwarze Meer eingelaufen, auf 74,40, stieg dann, da von bestunterrichteten Seiten dieser Nachricht widersprochen wurde, wieder auf 74,85, sank aber wieder und schloß nach Bekanntwerden der Consols von Mittag (94¾) auf 74,75.

London, 15. December. Consols 94¾. Span. 3% —. 1% Spanier 22½. Span. Certificate —. Mex. 24½. Oestr. Anleihe —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91.

Amsterdam, 15. Decemb. Metall. 5% Lit. B. 91 1/16. 5% Metall. 76 3/16. 2½% Metall. 39 1/16. Span. 1% 21 1/16. Span. 3% 41 11/16. Wien kurz 41 B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,85. Integrale 61¼. Amsterdam-Rotterdam —. Börse im Allgemeinen matter viele Verkäufer.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 15. December. Poln. Papiergeld 95¼ G. Oestr. Banknoten 88 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¼ B. Oberschlesische Lit. A. 211¾ G. do. Lit. B. 182¾ B. Krakau-Oberschlesische Obl. 93¾ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. Cosel-Oderberger 170½ B. do. neue 133½ G. Neiße-Brieger 82 1/12 B. Köln-Mindener 121½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 45 5/12 G. Rheinische 80½ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — G. Sagan-Glogauer 59 B.

Leipzig, 15. Decemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 207½ G. Sächsisch-Baiersche — B., 88¾ G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 37¾ G. Magdeburg-Leipzig 297 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 127 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 110½ B., 110 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 161 B., — G. — Lit. B. 159 B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 111 B., 110½ G. Weimarische Bankactien 103 B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 88½ B., 88 G.

Hamburg, 15. Decemb. Berlin-Hamburg 105 G. Magdeburg-Wittenberge 36½ G. Köln-Mindener 119 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 44½ G. Altona-Kieler 106 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38¾ G. do. 1% 20¾ G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 92 G. Disconto 4½ %. — Schwaches Geschäft.

Paris, 13. December. Die Speculanten legten auf die heutige Flauheit der Börse wenig Werth, da sie dieselbe zur Befestigung des Platzes für nothwendig hielt. Soc. mob. 785. Rente p. C. 75,85, u. p. ult. —. Rente 4½% p. C. 102, u. p. ult. —. Bank-Actien 2950. Span. 3% 43. do. 1% —. Nordbahn 895. Sardinier 63. Oesterr. Silber-Anlehen —.

Amsterdam, 14. December. Integrale 61¼. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21¾. — Span. 3% 41¾. Portug. 36¼. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% 76¼. Mexican. 22¾. London 11,55 G. Hamburg 35 G. Wien — G. Stimmung matt, das Geschäft zum Theil ziemlich belebt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. December. Weizen loco n. Qual. 86 — 93 Rt. Roggen loco n. Qual. 69 — 73½ Rt. 82 Pfd. pr. December 69 a 68¾ Rt. bez. 69 Rt. B. 68¾ Rt. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 71 a 70½ a 71 Rt. bez. u. B. 70½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 76 — 78 Rt. Erbsen, Futterwaare, 76 — 78 Rt. Hafer loco nach Qualität 32 — 35 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 50 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12 5/12 Rt. B. 12½ Rt. bz. u. Geld. pr. December 12 1/12 Rt. B. 12½ Rt. bz. u. G. pr. Januar-Feruar 12 1/12 Rt. B. 12½ Rt. bez. u. Geld. pr. Februar-März 12 1/12 Rt. B. 12½ Rt. bz. u. Geld. pr. März-April 12 1/12 Rt. B. 12½ Rt. bz. u. Geld. pr. April-Mai 12¾ Rt. B. 12⅔ a 12½ Rt. bz. u. G.

Lein-Oel 12¾ Rt. bez. Rapps 85 Rt. B. 86 Rt. G. Rübsen 84 Rt. Bf. 85 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34 Rt. bezahlt, mit Faß 34 a 34½ Rt. bez. pr. December 34 Rt. B. 33¾ Rt. G. 34 a 33¾ Rt. bez. pr. December-Januar 34 Rt. B. 33¾ Rt. G. 34 a 33¾ Rt. bez. pr. April-Mai 36 Rt. bezahlt Bf. und Geld. Weizen fest.

Roggen matter und zu niedrigen Preisen verkauft.
Spiritus mehr angeboten und billiger gehandelt.
Rüböl gedrückt und billiger offerirt.

Stettin, 15. December. Weizen Abgeber etwas williger, aber ohne Geschäft. Roggen schließt ruhiger, 82 Pfd. pr. December 68 Rt. bez. u. B., pr. Frühjahr 70 a 69½ Rt. bez. u. B., 69 Rt. G. — Gerste pr. Frühjahr 74 — 75 Pfd. 52 Rt. B., 51 Rt. G. Hafer Pomm. pr. Frühjahr 52 Pfd. 36½ Rt. B. u. G. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 90, Roggen 66 a 72, Gerste 44 a 49, Hafer 31 a 34, Erbsen 68 a 72. Rüböl anfangs gut behauptet, schließt etwas matter, loco ohne Faß 12½ Rt. bez., 12⅔ Rt. B., pr. December 12½ Rt. B., pr. December — Januar 12½ Rt. B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12½ Rt. B., pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April 12 7/12 Rt. bez., pr. April —, pr. April — Mai 12½ Rt. bez. u. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September 11¾ Rt. bez. u. G., pr. September — October —. Leinöl ohne Umsatz. Leinsamen Pernauer 11½ Rt. verst. bez. Spiritus flau, am Landmarkt und loco 10¾ a 11 % bez. u. B., pr. December 10¾ a 11 % bez., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 11 % G., pr. Februar — März 11 % G., pr. Frühjahr 10¾ % B., 11 % G., pr. April — Mai —. Zink ohne Geschäft. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Danzig, 14. December. Getreide-Preise ohne wesentliche Veränderung, doch eher steigend. Spiritus zuletzt 29½ Rt. pr. Ohm.

Breslau, 15. December. Der Markt weniger lebaft. Weizen billiger, alle anderen Gattungen zu gestrigen Preisen, doch schleppend. Wir notiren weißen Weizen 90 a 101 Sgr., gelben 89 a 99 Sgr., Roggen 70 a 80 Sgr., Gerste 59 a 67 Sgr. und Hafer 38 a 42 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot. — Rapps —, Sommerrübsen — und Winterrübsen —. Leinsaaten ohne Handel. Von Kleesaat einiges am Markte, Kauflust für weißes schwach und Preise reichlich 1 Rt. niedriger, für rothes mehr Reflectanten. Wir notiren weiß 17 a 22 Rt., rothes 14 a 17 Rt. Spiritus eher matter, loco 14¾ Rt. G., pr. December 15 Rt. B., pr. Januar 15½ Rt. B. Rüböl loco 13½ Rt. etwas gehandelt. Lieferung ohne Handel. Zink stiller, loco Bahnhof nur 7 Rt. 12 Sgr., pr. Frühjahr 7 Rt. 15 Sgr. bez. und ferner Geld ohne Abgeber. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 15. December. Weizen 78 a 82 Rt., Roggen 70 a 72 Rt., Gerste 54 a 56 Rt., Hafer — a — Rt. Kartoffel-Spiritus loco 47 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 15. December. Weizen ruhig, aber fest. Rostock 170, Pommern 168 zu lassen, Holstein 179 zu haben. Roggen matt. Oel loco 23½, pr. Mai 24, pr. October 23½. Kaffee 4½ ruhig. Zink 3000 Ctr. pr. Frühjahr 15¼, 15½ bezahlt.

Wien, 14. December. Spiritus. Bei geringem Umsatz zu 40 Kr. für gewöhnliche Waare behauptet, 35gr. mit 41 a 41½ Kr. pr. Gr. bez. Zufuhren stärker, doch ein Theil hiervon bereits früher verschlossen.

Pesth, 12. December. Trotzdem Preise auf der letzten Wiener Fruchtbörse wichen, halten Eigner hier bei gleichbleibend dem günstigen Verkehre an vorwöchentlicher Notiz fest und glauben sich zu ihrer Meinung durch den Umstand berechtigt, daß die Schifffahrt für heuer ungewöhnlich zeitlich als geschlossen zu betrachten ist. In Wien dagegen macht sich die Ansicht geltend, daß bei den ziemlich bedeutenden Vorräthen in Wieselburg und der ermäßigten Frachtgebühr auf den Eisenbahnen belangreiche Zufuhren während des Winters stattfinden dürften, auch sollen Müller daselbst sich bereits stark mit Vorräthen gedeckt haben.

Amsterdam, 14. December. Weizen 130 Pfd. Pomm. 460 Fl. Roggen 120 Pfd. n. Petersburger 316 Fl., 116 Pfd. j. do. 300 Fl. 117 Pfd. n. Arch. 306 Fl. 118 Pfd. j. do. 308 Fl. 118 Pfd. Donau 305 Fl., 118 Pfd. n. Petersburger 312 Fl. Gerste ohne Geschäft. Hafer ohne Handel. Pomm. Raps 61½ Fl., 9 Faß im December 72 L., April 74 L., Mai — L., September — L., October 68 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl williger, auf 6 Wochen 41 Fl., effect. 40 Fl., loco 41 Fl., pr. Mai 40½ a 41 a 40½ Fl., pr. September 38½ Fl. pr. October 39 Fl., pr. November 39 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30 Fl., pr. December — Fl., pr. März — Fl., April u. Mai — Fl., pr. Frühjahr — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 38½ Fl., effect. 37 Fl. Rappkuchen — Fl. Leinkuchen — Fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 14. December.

144 Wispel Weizen, 491 Wispel Roggen, 136 Wispel Gerste, 303½ Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 700 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, 139 Wispel Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Ohd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Decbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 8 1/10 Linien	— 1½ Gr.
Am 16. Decbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	— 3 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	— 1½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.